

# Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **65 (1938)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Landeschronik von Appenzell A. Rh. für das Jahr 1937.

Von Oscar Alder.

Nicht ohne gewisse Hemmungen tritt diesmal der Chronist an seine Aufgabe heran. Sie sind vornehmlich in der düsteren Zeitlage begründet. Was bedeuten unsere kleinen, fast idyllisch anmutenden Verhältnisse, gemessen am grossen Weltgeschehen, dessen schwerwiegende Ereignisse wir kaum mehr zu registrieren vermögen. Wir wollen uns aber doch darüber freuen, dass unser kleines Staatswesen frei von jedem äusseren Drucke seine Geschichte noch selbst bestimmen darf und dass ihm ernste Erschütterungen bis heute erspart geblieben sind.

„Es eilt die Zeit, leicht ist ihr Schritt,  
Wir müssen mit, wir müssen mit.  
So mancher kann es nicht versteh'n,  
Er möchte gern gelass'ner geh'n.  
Was soll die Hast? So halt doch ein!  
Minuten sollten Stunden sein.“  
Die Zeit geht lächelnd ihren Weg,  
„Wie wenn bei *dir* die Unrast läg?  
Eilst du mir nicht jahrein, jahraus  
Mit deinem Sorgenpack voraus?  
Zählst du nicht jeden Meilenstein,  
Statt dich des Blütenbaums zu freun?  
Der Tag ist länger, als du denkst,  
Wenn du dich ihm mit Liebe schenkst:  
Das Kind, weil es beim Glück verweilt,  
Hat dein Geseufze nie geteilt,  
Dein Jahr wär eine Ewigkeit,  
Nähmst du dir nur zum Leben Zeit“.

A. Huggenberger.

Die Zeit geht lächelnd ihren Weg! . . . Was kümmert sie sich um das Jammern und Klagen über das, was hinter uns liegt? Unaufhaltsam schreitet sie ihren Weg voran. Und doch möchten wir eine Weile stillestehn und Rückschau halten auf das Jahr 1937, das bereits der Geschichte angehört. Freude und Leid hat es gebracht. Wenn wir beides auf die Waagschale legen, so überwiegt aber doch die Freude. So möge denn unsere dies-

jährige Rückschau nicht in düsterem Moll gehalten sein, sondern von Dankbarkeit erfüllt über das, was uns das Jahr an Gutem und Schönem gebracht hat, wenn auch der Chronist anderseits nicht darum herum kommt, auch unerfreuliche Begebnisse zu registrieren.

In der Landeschronik für das Jahr 1936 hat der Chronist *erstmal*s auch über die *Tätigkeit unserer drei Vertreter in den eidgenössischen Räten* berichtet. Er gedenkt, diesen Abschnitt fortzusetzen. Die Jahrbuchleser dürfen und sollen wissen, wie die Abgesandten unseres Volkes in Bern ihr Mandat ausfüllen, wie sie Stellung nehmen zu wichtigen Fragen und in welche Kommissionen sie gewählt werden. Am 16. Dezember 1937 trugen Telephon und Telegraph die freudige Kunde ins Appenzellerland, dass die Vereinigte Bundesversammlung mit 153 von 181 gültigen Stimmen Herrn Bundesrat Dr. *Johannes Baumann* von Herisau zum *Bundespräsidenten* gewählt habe. Diese Nachricht löste in unserem Kanton ein Gefühl aufrichtiger Freude aus. Mit Recht ist in einem appenzellischen Blatte bemerkt worden, die Aussichten, dass je wieder ein Appenzeller eine solche Auszeichnung erlangen werde, würden um so geringer, je mehr unsere Bevölkerung an Zahl abnehme und dadurch sich die Bedeutung unseres Kantons vermindere.

Im Ständerat nahm unser Vertreter, Herr Alt-Landammann *W. Ackermann* in zustimmendem Sinne unter Befürwortung des Gesuches der Schiffstickerei-Fabrikanten Stellung zu den *Einfuhrbeschränkungen*; er übte gerechte Kritik an den Unregelmässigkeiten in einzelnen Verbänden in der grossen Debatte über die *Milchpreisstützung* und reichte folgende Motion ein: «Der Bundesrat wird eingeladen, noch rechtzeitig vor Inkrafttreten der neuen Truppenordnung einen Abänderungsantrag vorzulegen, der entsprechend dem berechtigten Wunsche unserer Unteroffiziere die Ehre des *Fahnenträgers* in der Armee wie bis anhin einem höheren Unteroffizier (Adjutant-Unteroffizier oder Feldweibel) überträgt. Die Landesverteidigung hat dann in diesem Sinne entschieden. Die Unteroffiziere bleiben auch fürderhin Fahnenträger. — In der Frage betreffend die *Bundeshilfe für die Pri-*

Beziehungen  
des Kantons  
zum Bunde

*vatbahnen* sprach Herr Ständerat Ackermann für Eintreten, wobei er auch auf die prekäre Lage der appenzellischen Bahnen hinwies und den Wunsch äusserte, dass deren Wünschen Rechnung getragen werden möchte.

Herr Nationalrat *A. Keller* äusserte sich zur *Brotpreisfrage* und wandte sich gegen die Abänderung des Beschlusses vom 14. Dezember 1936. Er reichte ein Postulat ein, das die *Besteuerung an der Quelle* verlangt und folgenden Wortlaut hat: «Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen und Bericht zu erstatten, ob für die Neuregelung des Finanzbedarfes von Bund und Kantonen nicht eine für die ganze Schweiz einheitliche Besteuerung des Ertrages von Dividenden der Aktien, Genuss- und Anteilscheine und von Zinsen der Obligationen, Bankguthaben und Sparkassengelder an der Quelle einzuführen sei, deren Ertrag den Kantonen im Verhältnis der Bevölkerungszahl zukommen soll. Von diesem Ertrag hätten die Kantone im Sinne von Artikel 42 lit. f der Bundesverfassung einen durch die Bundesgesetzgebung zu bestimmenden Anteil dem Bunde zu überlassen.» Dieses Postulat wurde von 32 Mitgliedern des Rates aus drei Fraktionen mitunterzeichnet.

*Appenzeller in eidgenössischen Kommissionen.* Herr Ständerat *Ackermann* wurde in die Kommission über das Bundesgesetz betr. Mindestalter beim Eintritt in das Gewerbsleben, in die Kommission betr. die Initiative auf Arbeitsbeschaffung, in die Kommission für die Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung und zur Begutachtung des Volksbegehrens betr. private Rüstungsindustrie sowie in die Kommission betr. Korrektur der Dünnern gewählt, Herr Nationalrat *Keller* in die Kommission zur Behandlung des Bundesgesetzes über das Mindestalter beim Eintreten in das Gewerbsleben und Herr Nationalrat *P. Flisch* in die Kommission zur Besprechung der Verfassungsänderung betr. die rätoromanische Sprache.

Der 28. November war eidgenössischer Abstimmungstag. Das stimmfähige Schweizervolk hatte über die Initiative für das *Verbot der Freimaurerei* und ähn-

licher Vereinigungen zu entscheiden. Mit rund 516 000 Nein gegen 235 000 Ja lehnte es den Einbruch in die Vereinsfreiheit ab, der von faschistischen und nationalsozialistischen Kreisen der Schweiz und des Auslandes gemeinsam versucht worden ist. An der Spitze aller Kantone marschierte Appenzell A. Rh., dessen Verhältnis 1:6,67 von keinem andern Kanton erreicht wurde. Mit 8006 Nein gegen 1200 Ja verwarf unser Kanton das Volksbegehren. Auch nicht eine Gemeinde votierte für dessen Annahme. Trogen brachte 20,8mal mehr Nein als Ja hervor. Herr Pfarrer *Böni*, der in dieser Kampagne fast allein auf weiter Flur als Referent im Felde stand und in zahlreichen Versammlungen in vornehmer und sachlicher Weise die Vorlage bekämpfte, durfte entschieden einen Anteil an diesem erfreulichen Ausgang der Abstimmung auf sein Konto buchen.

Der Regierungsrat hielt im Berichtsjahre 46 Sitzungen ab, nämlich 42 in Herisau, 2 in Walzenhausen und je 1 in Speicher und Gais. Die Zahl der behandelten Traktanden beträgt 1663, worunter sich nicht weniger als 328 Steuerbeschwerden befanden.

Regierungs-  
rat

Der Kantonsrat wurde zu vier Sitzungen aufgeboden, nämlich zu den drei ordentlichen und einer ausserordentlichen. An der *ordentlichen Sitzung vom 22. und 23. März* wurde die Schlussabstimmung über das *Gesetz betr. die richterliche und administrative Zwangsversorgung* vorgenommen. Mit 56 Stimmen ohne Gegenstimme genehmigte der Rat den vorliegenden Gesetzesentwurf. — In seiner Begutachtung der Frage betr. die *Taggelder für die Gerichtspersonen* beantragte das Bureau des Kantonsrates, es sei dem vorliegenden Begehren um Erhöhung der Taggeldansätze für die Gerichte auf den früheren Betrag von 10 Fr., soweit sie die Taggelder der gerichtlichen Kommissionen betreffen, zu entsprechen, im übrigen aber seien die am 14. Februar 1936 beschlossenen reduzierten Taggelder für die Gerichts- und Kommissionssitzungen nicht abzuändern. Der Rat stimmte diesem Antrag zu. — In ihrem Bericht postulierte die Staatswirtschaftliche Kommission die Schaffung einer drei- oder fünfgliedrigen kantonsrätlichen

Kantonsrat

*Finanzkommission.* Der Rat gab diesem Antrag seine Zustimmung und beauftragte das Bureau mit der Bestellung dieser Kommission. Während die Staatswirtschaftliche Kommission und der Regierungsrat beantragten, es seien sämtliche *kantonalen Jahresrechnungen* pro 1936 zu genehmigen, wurden aus der Mitte des Rates Gegenanträge gestellt. Nach langer Debatte wurde die Staatsrechnung unter Vorbehalt der für die Rechnung der Landes-Bau- und Strassenverwaltung nach dem Ergebnis des pendenten Untersuchs sich ergebenden Korrekturen genehmigt. — Der Regierungsrat erhielt den Auftrag, in Verbindung mit der Armenpflegerkonferenz die Frage zu prüfen, ob der Zeitpunkt günstig sei, dem abgeänderten *Konkordat für wohnörtliche Armenunterstützung* beizutreten. — Die Sitzung stand im Zeichen der *Wahl eines neuen Ratschreibers*. Am 14. Januar hatte der bisherige, Herr Dr. *Emil Schiess*, der 15 Jahre im Staatsdienst gestanden und seinen Posten muster-gültig versehen hat, dem Regierungsrat seine Demission eingereicht, um sich fortan in der Privatindustrie zu betätigen. Trotz aller Bemühungen vereinter Kräfte gelang es nicht, den Demissionär von seinem Entschluss abzubringen, und so blieb nichts anderes übrig, als diese Stelle auszuschreiben. Innert nützlicher Frist meldeten sich eine ganze Anzahl von Bewerbern. Der Regierungsrat beantragte, der Kantonsrat möge in erster Linie Herrn Dr. jur. *Joachim Auer*, geboren 1906, Rechtsanwalt in Herisau, als neuen Ratschreiber wählen, mit Amtsantritt Anfang Mai 1937. Für den Fall, dass der Kantonsrat diesem Vorschlag nicht zustimmen sollte, empfahl der Regierungsrat in zweiter Linie die drei nachstehend genannten Herren zur Wahl: Dr. jur. *August Tanner*, geboren 1911, von Speicher, in St. Gallen; Sekretär *H. Niederer*, geboren 1895, Kantonskanzlei, Herisau; Dr. jur. *A. Rüschi*, geboren 1910, Herisau, und Armensekretär *J. Alder*, geboren 1892, Herisau. Nach langer, nicht gerade erbaulicher Diskussion wurde in geheimer Abstimmung mit 32 Stimmen Herr Dr. jur. *August Tanner* gewählt und der Regierungsrat beauftragt, die dem neugewählten Ratschreiber auszurichtende

Besoldung nach Massgabe der Vorschriften der kantonsrätlichen Besoldungsverordnung festzusetzen. Dem zurücktretenden Ratschreiber Herrn Dr. Schiess wurde der wohlverdiente Dank des Kantonsrates für seine dem Kanton geleisteten Dienste ausgesprochen. — Sodann trat der Rat auf die *Revision von Abschnitt III der Krisenhilfeverordnung* vom 1. Juni 1934 ein und stimmte der bereinigten Vorlage zu. Künftig kann nun in Ausnahmefällen, d. h. wenn die betreffende Gemeinde unter besonders grosser Arbeitslosigkeit leidet, oder wenn mit der Notstandsarbeit sehr erhebliche, nicht subventionsberechtigte Aufwendungen verbunden sind (Materialkosten, Löhne gelernter Berufsarbeiter usw.), oder wenn die zu subventionierende Notstandsarbeit nicht nur für die unmittelbaren Interessenten, sondern auch für weitere Kreise von wirtschaftlicher Bedeutung ist, der Kantonsbeitrag an die in Betracht fallende Lohnsumme um 10 bis 20 Prozent erhöht werden. — Gegen Schluss der Sitzung kam noch eine *Interpellation* von Kantonsrat Dr. Sonderegger, Heiden, zur Sprache. Sie hatte folgenden Wortlaut:

«Ist der Regierungsrat in der Lage, über die Verfehlungen des Kantonsingenieurs Schläpfer näheren Aufschluss zu geben? Ist er in der Lage, dem Rate mitzuteilen, wie gross der dem Kanton erwachsene Schaden ist, seit wann Verfehlungen vorgekommen sind und ob weitere Personen an der Angelegenheit beteiligt sind? Wann hat der Regierungsrat die ersten Kenntnisse oder Verdachtsgründe über die Verfehlungen erhalten?»

Der kantonale Justizdirektor, Regierungsrat *Bänziger*, gab namens des Regierungsrates über diese Punkte Aufschluss, soweit dies möglich war, während der Baudirektor, Regierungsrat *Willi*, einige vom Interpellanten an ihn gerichtete Fragen beantwortete. Letzterer erklärte sich von der erhaltenen Auskunft, soweit sie sich auf die vom Regierungsrat getroffenen Massnahmen und auf den Stand der Dinge bezog, befriedigt, womit die Interpellation erledigt war.

An der *ordentlichen Sitzung vom 1. und 2. Juni* validierte der Rat 60 *Neuwahlen*, wovon 43 zu beedigen

waren. Zum neuen *Kantonsingenieur* wurde gewählt Herr *Christian Bänziger*, Ingenieur, geboren 1900, von Lutzenberg, in Zürich. Hierauf genehmigte der Rat die revidierten *Statuten der kantonalen Lehrerspensionskasse* unter Verzicht auf eine zweite Lesung und beschloss dann, auf die *Totalrevision des Steuergesetzes* vom 25. April 1897 einzutreten. — Kantonsrat Dr. Sonderegger erhielt das Wort zur Begründung seiner *Motion betr. die Gewinnverteilung der Nationalbank* mit folgendem Wortlaut:

«1. Der Regierungsrat wird beauftragt, eine Aufhebung oder Ablösung der dem Kanton nach Artikel 28, Absatz 4, Ziffer 2 des Bundesgesetzes über die Schweiz. Nationalbank zufallenden Entschädigung so lange abzulehnen, als die Nationalbank als gewinnbringende Aktiengesellschaft betrieben wird und nicht auf die Festhaltung der gleichbleibenden Kaufkraft des Frankens gesetzlich verpflichtet ist.

2. Der Regierungsrat wird beauftragt, allein oder zusammen mit anderen Kantonsregierungen bei den Behörden des Bundes dahin zu wirken, dass der Abwertungsgewinn der Nationalbank im Betrage von Fr. 538 583 653.40 gemäss Art. 28, Absatz 4, Ziffer 2 zu einem Drittel an den Bund, zu zwei Dritteln an die Kantone verteilt werde.»

Der Rat beschloss Ablehnung von Absatz 1 der Motion und Zustimmung zu Ziffer 2 derselben. — Sodann wurde auf die Vorlage betr. *Besetzung und Besoldung des kantonalen Lehrlingsfürsorgeamtes* eingetreten, die Besoldung des Vorstehers dieses Amtes auf 5000 bis 6000 Fr. festgesetzt, von der Anstellung einer weiblichen Hilfskraft vorläufig Umgang genommen und die Neubesetzung der Fürsorgestelle dem Regierungsrat übertragen. — An die *Kantonale Appenzellische Ausstellung in Teufen*, Abteilung Viehausstellung, bewilligte der Rat einen ausserordentlichen Kredit von 6000 Fr., unter dem Vorbehalt, dass die Besitzer von zur kantonalen Schau zugelassenen weiblichen Zuchttieren auf die Prämien der diesjährigen Bezirksviehschauen zu verzichten haben. — An die im Kostenvoranschlag für die



*Um- und Erweiterungsbauten des Bezirkskrankenhauses in Herisau* genannte Bausumme von 683 100 Fr. wurde eine maximale kantonale Unterstützung von 18 Prozent oder 122 958 Fr. zugesichert.

Die *ausserordentliche Sitzung vom 18. und 19. Oktober* wurde ausgefüllt mit der *Beratung des neuen Steuergesetzes*. Zum Entwurf der Steuergesetzrevisionskommission hatte der Regierungsrat verschiedene Abänderungsanträge gestellt, auf die hier raumeshalber nicht näher eingetreten werden kann, zumal die zweite Lesung noch eine ganze Anzahl Änderungen am Entwurf bringen wird.

*Ordentliche Sitzung vom 30. November*. Auf Grund des Berichtes der Steuergesetzrevisionskommission und nach Überprüfung der eingegangenen Rückkommensanträge für den Abschluss der 1. Lesung bereinigte der Rat den *Steuergesetzesentwurf*, genehmigte denselben und beschloss, ihn der Volksdiskussion zu unterstellen. — An die Kostensumme von 290 000 Fr. des Um- und Erweiterungsbaues des Krankenhauses Teufen wurden 18 Prozent = 52 000 Fr. bewilligt, an die *Gewässerkorrekturen* Wattbach, Dürrenbach und Zwislenbach 30 575 Fr. Die *Bundessubvention für die öffentliche Primarschule* im Betrage von Fr. 60 241.70 wurde nach Vorschlag des Regierungsrates verteilt. — Das *Budget für das Jahr 1938*, das an Einnahmen Fr. 3 932 334.40 und an Ausgaben Fr. 4 085 108.40, somit ein Defizit von Fr. 152 772.— vorsieht, erhielt die Genehmigung mit der Erhebung einer Landessteuer von 3 Promille, ebenso der Entwurf für die *kantonalen Einführungsbestimmungen zum Bundesgesetz über die Revision der Titel XXIV und XXXIV des Obligationenrechtes* vom 18. Dezember 1936. — Zu der in der Sitzung vom 3. Dezember 1936 erheblich erklärten *Motion Kantonsrat Blatter betreffend Einführung einer staatlichen, obligatorischen Mobiliarversicherung* lagen verschiedene Anträge vor. Es wurde beschlossen, die Beschlussfassung des Kantonsrates zu verschieben, und der Regierungsrat eingeladen, mit den privaten Versicherungsgesellschaften zu verhandeln, zwecks Erzielung eines weiteren Ent-

gegenkommens in Form einer Vergütung an den Kanton aus dem Netto-Prämienergebnis nach Abzug der Schadenvergütungen.

Lands-  
gemeinde

Die *ordentliche Landsgemeinde vom 25. April* in Hundwil durfte sich der Gunst der Witterung erfreuen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die *Regierungsratswahlen*, warf doch der bedauerliche Fall des Kantonsingenieurs seine Schatten auch in die Wahlkampagne. Die Sozialdemokratische Partei und die Freiwirtschaftler hatten Herrn Regierungsrat *Willi* den Kampf angesagt. Sämtliche sieben Mitglieder des Regierungsrates wurden im ersten Wahlgang bestätigt. Der Schuss der Gegner des kantonalen Baudirektors, der für die Sünden eines seiner Untergebenen büssen sollte, ging hinten hinaus. Alsobald löste sich die Spannung der Gemüter, und so vollzogen sich die übrigen Wahlen in aller Minne. Als Landammann wurden der bisherige, Herr Regierungsrat *Altherr*, und Herr Regierungsrat *Flich* vorgeschlagen. Im ersten Wahlgang siegte Herr *Gustav Altherr*. — Auch von den elf Mitgliedern des Obergerichtes lagen keine Rücktrittserklärungen vor; der Reihe nach wurden sie ehrenvoll bestätigt, mit dem bisherigen Präsidenten, Herrn Obergerichter *Ernst Enderlin* an der Spitze. — Eine einhellige Wiederwahl erfuhr auch der Landweibel *Hans Rohner*. — Und nun zu den *Sachfragen*: Zum erstenmal «seit Menschengedenken» wurde an die Genehmigung der *Rechnungen über die verschiedenen kantonalen Verwaltungen* ein Vorbehalt geknüpft, indem die Rechnung des Landes-Bau- und Strassenwesens erst der nächstjährigen Landsgemeinde vorgelegt werden soll, und zwar nach dem Ergebnis der durch die anhängige Untersuchung sich ergebenden Korrekturen. — Die einzige Gesetzesvorlage, nämlich diejenige betreffend die *richterliche und administrative Zwangsversorgung* wurde zur Überraschung vieler Landsgemeindemänner nach vier Abstimmungen abgelehnt, trotzdem sich vor der Landsgemeinde weder in der Presse, noch an Versammlungen ernstliche Opposition gegen das gutgemeinte Gesetz geltend gemacht hatte.

*Staatsrechnung pro 1937.* Die *Betriebsrechnung* schliesst, ohne Beanspruchung des Salzfonds, bei Franken 4 631 048.57 Einnahmen und Fr. 4 442 292.05 Ausgaben zum erstenmal wieder seit einer Reihe von Jahren mit einem Vorschlag ab. Letzterer beträgt Fr. 88 756.52. Die Rechnung ist um Fr. 58 756.52 günstiger ausgefallen, als budgetiert war. — Die Staatsbeiträge an die Arbeitslosenfürsorge belaufen sich auf Fr. 184 245.72, diejenigen für die Notstandsfürsorge auf Fr. 77 590.05, während die Hochbauaktion einen Gesamtausgabenbetrag von Fr. 23 907.50 erforderte. — Die Bilanz der Landeskassenverwaltung zeigt an Aktiven Fr. 14 567 806.73, an Passiven Fr. 13 192 576.16. Das reine Staatsvermögen beträgt die Summe von Fr. 1 375 230.57. — Die Separatfonds haben die respektable Höhe von Fr. 19 653 115.03 erreicht. Die Zunahme im Berichtsjahr beträgt Fr. 427 432.40. — Eine Zeit ist nicht alle Zeit! Der Staatshaushalt unseres Kantons erholt sich langsam wieder von den Wunden, die ihm die Kriegs- und Nachkriegszeit geschlagen.

Staats-  
rechnung

Das *Steuerwesen* ergab einen Gesamtertrag von Fr. 1 167 281.48, die sich wie folgt verteilen: Landessteuer (3 Promille) Fr. 952 576.12, Nachsteuern Franken 88 867.43, Erbschaftssteuer Fr. 107 182.38, Personalsteuern Fr. 10 749.85, Hundesteuern Fr. 7905.70. Der Voranschlag für das Steuerwesen lautete auf Franken 1 091 900.—. Die Nach- und Erbschaftssteuern weisen insgesamt einen Mehrertrag von Fr. 81 049.81 auf. — Das gesamte steuerbare Vermögen beträgt Franken 196 455 300.—, das Einkommen Fr. 31 686 900.—. Das erstere ist um Fr. 1 761 500.—, das letztere um Franken 72 300.— zurückgegangen, woran wohl die wirtschaftliche Krisis die Hauptschuld trägt.

Steuerwesen

Die *Kantonale Brandversicherungsanstalt* erzielte bei Fr. 1 224 174.78 Einnahmen und Fr. 1 147 226.37 Ausgaben einen Betriebsüberschuss von Fr. 76 948.41 gegenüber einem Rückschlag von Fr. 64 720.77 im Vorjahre. Hiezu hat in erster Linie der günstige Verlauf der Schadenfälle (Fr. 36 649.50 gegenüber Fr. 222 078.05) beigetragen. Der Betriebsüberschuss fand die gesetzliche

Assekuranz-  
wesen

Verwendung: Assekuranzfonds Fr. 25 649.47, Elementarschadenkasse Fr. 25 649.47, Staatliche Altersversicherung Fr. 25 649.47. Der Assekuranzfonds ist mit Franken 5 209 218.61 ausgewiesen.

Elementar-  
schaden-  
versicherung

Gut gearbeitet hat auch die *Elementarschadenversicherungskasse*, die bei Fr. 109 402.22 Einnahmen und Fr. 4 017.60 Ausgaben mit einem Betriebsvorschlag von Fr. 90 385.07 abgeschlossen hat. Das Vermögen ist auf Fr. 613 206.97 gestiegen.

Kantonal-  
bank

Der Jahresumsatz der *Kantonalbank* ist von Franken 486 430 693.83 im Vorjahr auf Fr. 495 976 168.58 gestiegen, der Reinertrag abzügl. Verzinsung des Dotationskapitals von Fr. 472 000.— ging auf Fr. 448 845.60 zurück, welche letztere Erscheinung im wesentlichen auf die niederen Zinssätze und die brachliegenden Gelder zurückzuführen ist. Der Landeskasse konnten Fr. 314 191.95, dem Reservefonds Fr. 134 653.65 zugewiesen werden. Dieser hat somit den Betrag von Fr. 2 621 653.65 erreicht. Die Bilanz schliesst mit Franken 124 350 416.07 ab. Der Revisionsbericht des Verbandes schweiz. Lokalbanken, Spar- und Leihkassen bemerkt wörtlich was folgt:

«Das Verhältnis der eigenen zu den fremden Geldern ist angemessen. Auch stehen dem Institut reichlich flüssige Mittel zur Verfügung, um allen normalen Anforderungen gerecht zu werden. Die Appenzell-Ausser-rhodische Kantonalbank wird nach unseren Wahrnehmungen durch die verantwortlichen Organe vorsichtig und nach bewährten banktechnischen Grundsätzen geleitet.»

Ein Spiegelbild des Sparsinnes unseres Volkes ist auch das Sparkassenkonto auf der Kantonalbank. Am Ende des Jahres betrug deren Schuld an 41 234 Einleger Fr. 58 391 129.75, das durchschnittliche Guthaben eines Einlegers Fr. 1416.09. Die Einzahlungen und Zinsgutschriften belaufen sich auf Fr. 14 894 972.90, die Rückzahlungen auf Fr. 12 031 848.50. — Einen Verlust erlitt die Bank in der Person des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Direktors Herrn *Arnold Friedrich*, der sein verantwortungsvolles Amt während nahezu

20 Jahren mit grosser Sachkenntnis und unermüdlicher Hingabe bekleidet und sich um die Entwicklung des Institutes bleibende Verdienste erworben hat. Zu seinem Nachfolger wählte der Regierungsrat Herrn *Ernst Preisig-Lutz* von Herisau, Vizedirektor des Schweiz. Bankvereins, in St. Gallen. — Aus der Bankverwaltung trat nach zehnjährigen Diensten Herr Alt-Regierungsrat *C. Sonderegger*, Heiden, zurück; sein Nachfolger ist Herr Kantonsrat *Eduard Blatter* in Walzenhausen.

Die Rechnung der *Staatlichen Altersversicherung* schliesst bei Fr. 831 361.07 Einnahmen und Franken 576 760.10 Ausgaben mit einem Betriebsvorschlag von Fr. 254 600.97 ab. Ausserdem resultierte für die Anstalt, hauptsächlich infolge Rückzahlungen von Bundesobligationen, ein Buchgewinn von Fr. 25 329.50. An Mitgliederbeiträgen gingen ein Fr. 265 435.90, an Gemeindebeiträgen Fr. 24 488.50, an Staatsbeitrag Franken 73 465.50, an Zinsen Fr. 354 684.70, an sonstigen Zuwendungen Fr. 80 206.97. An Altersrenten wurden ausbezahlt Fr. 496 861.50. Das Vermögen ist mit Franken 8 903 998.92 ausgewiesen.

Staatliche  
Altersver-  
sicherung

Die *kantonale Heil- und Pflegeanstalt* verpflegte im Berichtsjahre 437 Patienten, wovon 204 Männer und 233 Frauen. Die Geheilten und Gebesserten machten 74,6 Prozent der Gesamtzahl der 118 Abgänge aus, die Todesfälle 14,4 Prozent. Die Gesamtmortalität betrug 3,9 Prozent gegenüber 4,4 Prozent im Vorjahre, das Total der Verpflegungstage 141 099 (1936: 141 001). Die Rechnung zeigt bei Fr. 471 942.83 Einnahmen und Fr. 458 005.76 Ausgaben einen Vorschlag von Franken 13 937.07, der wiederum zur Amortisation an der Bauschuld Verwendung fand, die noch mit Fr. 180 198.18 zu Buch steht, während das Legat Arthur Schiess zur Arrondierung des Anstaltsareals sich auf Fr. 134 739.15, der Betriebsfonds auf Fr. 78 735.— stellt und der Pensionsfonds mit Fr. 7856.90 saldiert. — Die Gesamtkosten stellen sich pro Patient und Tag ohne Bauschuldverzinsung auf Fr. 3.41, mit Bauschuld- und Vorschussverzinsung auf Fr. 3.50,4. Die Ausgaben für Nahrungsmittel belaufen sich pro Krankentag auf Fr. 1.29,5, pro Verpflegungstag auf Fr. 1.05,5.

Kantonale  
Heil- und  
Pflegeanstalt

Kantonale  
Zwangs-  
arbeits-  
anstalt

Die ersten Versuche, eine *Zwangsarbeitsanstalt* in unserem Kanton ins Leben zu rufen, reichen in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts zurück. Erstmals wurde diese Idee propagiert von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Nach wiederholten Anläufen, die zu keinem Ziel geführt, griff im Jahre 1878 der Appenzellische Volksverein gemeinsam mit der Gemeinnützigen Gesellschaft die Angelegenheit wieder auf; zwei Jahre später, am 25. April 1880, sprach sich die Landsgemeinde beinahe einstimmig für die Errichtung einer solchen Anstalt aus. Am 1. Mai 1884 öffnete sie die Tore ihren unfreiwilligen Gästen. Alles in allem darf gesagt werden, dass während den 53 Jahren ihres Bestehens die Anstalt die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllt hat. Heute erhält sie sich selbst. Die Rechnung pro 1937 schliesst mit einem Betriebsvorschlag von Fr. 904.35 ab. Die Einnahmen belaufen sich auf Fr. 74 142.62, die Ausgaben auf Fr. 73 238.27. Bei 17 350 Verbüssungstagen hatte die Anstalt eine überaus starke Besetzung aufzuweisen. Zeitweise waren über 60 Insassen in der Anstalt untergebracht, was bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die durchschnittliche tägliche Besetzung beziffert sich auf 47 Insassen. Andauernde Sorgen macht den Aufsichtsorganen die Arbeitsbeschaffung für die vielen Insassen, die Verwendung fanden bei der Papiertütenfabrikation, feld- und landwirtschaftlichen Arbeiten, Weberei, häuslichen Arbeiten, Schreiner-, Schneider- und Spenglerarbeiten, Kiesgewinnung und Wäscherei. Die Handhabung der Disziplin ist eine straffe, wie es sich für den Charakter der Anstalt gebührt. Die Behauptung, Insassen, die abends um 9 Uhr nicht im Anstaltsgebäude seien, werden «usebschlosse», ist natürlich gänzlich aus der Luft gegriffen, entbehrt aber nicht des Humors.

Kantons-  
bibliothek

Die appenzellische *Kantonsbibliothek* — daran mag wieder einmal erinnert werden — verdankt wie unsere Kantonsschule ihre Entstehung der Privatinitiative. Schon in den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts, die sich in Appenzell A. Rh. durch eine ausserordentliche Regsamkeit auf geistigem Gebiete auszeichneten, wurde

zuerst der Plan gefasst, eine kantonale Bibliothek zu gründen. Die Anregung ging damals von der «Appenzellisch-vaterländischen Gesellschaft» aus, an deren Spitze der appenzellische Geschichtsschreiber *Johann Kaspar Zellweger* und Pfarrer *Joh. Jakob Frei* in Trogen, Ratschreiber *Joh. Konrad Schäfer* in Herisau, Dr. med. *Gabriel Rüschi* in Speicher und Dr. med. *Johs. Meyer* in Trogen, der Gründer der «Appenzeller Zeitung», standen. Um nun der damals schon gegen 2000 Bände und Broschüren umfassenden Büchersammlung der Vaterländischen Gesellschaft eine bleibende Stätte zu sichern, bestimmte Oberst *Joh. Konrad Honnerlag* in Trogen, als er im Jahre 1828 der Gemeinde Trogen das jetzige stattliche Pfarrhaus schenkte, dass in diesem für die Bibliothek zwei Zimmer für zirka 10 000 Bände reserviert bleiben müssten. Vorerst galt es, die Büchersammlung zu äufnen. Im Jahre 1830 wurde beschlossen, die Bibliothek der Gemeinde Trogen zu schenken. Zellweger, Honnerlag und Frei vermachten derselben ihre wertvollen Büchersammlungen. In ein neues und fruchtbares Stadium der Entwicklung trat die Bibliothek erst wieder, als die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft auf Grund eines Referates von Kantonsschullehrer Dr. *Ritter* im Jahre 1893 den Gedanken der Vaterländischen Gesellschaft wieder aufnahm und den Beschluss fasste, dahin zu wirken, aus der Trogener Gemeindebibliothek eine appenzellische Landesbibliothek zu schaffen. Der Trogener Gemeinderat zeigte sich dieser Anregung gewogen und erklärte sich bereit, nach Einholung der Zustimmung der Erben der Donatoren die Angelegenheit im Sinne des Gesuches der Gemeinnützigen Gesellschaft in befürwortender Weise vor die Gemeindeversammlung zu bringen unter der Bedingung, dass die Bibliothek auf alle Zeiten in Trogen verbleibe. Am 6. Mai 1894 fasste die Gemeindeversammlung in diesem Sinne Beschluss. In seiner Sitzung vom 21. Oktober 1895 sanktionierte der Kantonsrat den Vertrag mit Trogen als Stiftungsurkunde. Damit war das Ziel erreicht, das die Vaterländische Gesellschaft 70 Jahre vorher angestrebt hatte. Die Entstehungsgeschichte unserer

Kantonsbibliothek zeigt, dass eine gesunde Bestrebung, mag sie auch lange Jahre hindurch erstorben scheinen, immer wieder auflebt, um schliesslich doch zu siegen. Sie lässt uns aber ferner erkennen, dass wenn eine Institution, die ihre Entstehung der Privatinitiative verdankt, erst in die Verwaltung des Staates übergeht, wenn sie durch private Energie und Opferwilligkeit erstarkt ist, dies in vielen Fällen nur dazu dienen kann, den Unternehmungsgeist und Wohltätigkeitssinn zu fördern, wenn der Staat nicht überall als Urheber und Verordner auftritt, sondern auch auf volkswirtschaftlichem Gebiet einen Spielraum offen lässt, wo Bürgertugend und Menschenliebe sich entfalten und betätigen können.

Erfreulich ist, dass der Bibliothek fortwährend Geschenke zugehen und dass sie ihrem schönen Zwecke: Förderung der Volksbildung, in bester Weise nachkommt. Unser Kanton besitzt in seiner eigenen Bibliothek ein Kleinod, um das ihn andere Kantone beneiden. Die Zahl der Ausleihungen belief sich im Jahre 1937 auf rund 3000. — Kantonsbibliothek und Luftschutz: Wie reimt sich das zusammen? Die Kantonsbibliothekorgane unterzeichneten einen Aufruf in den Tagesblättern, worin das Publikum gebeten wurde, bei der Entrümpelung auf Altertümer, besonders Urkunden, Briefe und Bücher zu achten und diese gegebenenfalls durch Bibliotheken und Museen prüfen zu lassen. Die Ausbeute war jedoch gering, was wohl vor allem dem Umstand zuzuschreiben ist, dass in unserem Kanton die Entrümpelung noch nicht weit gediehen ist.

Bei diesem Anlass mag auch einmal auf eine *Privatbibliothek* hingewiesen werden, die von unbezahlbarem Wert ist. Herr Alt-Obergerichtspräsident Dr. *Carl Meyer* in Herisau ist der glückliche Besitzer. Er scheut weder Mühen noch Kosten zur Anschaffung von Originaldrucken und Dokumenten aus längst vergangenen Jahrhunderten. Diese mit grosser Liebe und Verständnis betreute Sammlung bildet eine wahre Augenweide für jeden ernsthaften Bibliographen, und es ist dringend zu wünschen, dass sie unserem Land erhalten bleibt.



*Kantonale Berufsberatung — Lehrstellenvermittlung — Lehrlingsfürsorge — Lehrlingsamt.* Diese Institution ist herausgewachsen aus dem kantonalen Handwerker- und Gewerbeverband, der im Jahre 1889, also vor bald 50 Jahren, seine erste kantonale gewerbliche Lehrlingsprüfung veranstaltete. Die ursprünglich ehrenamtlich geleistete Arbeit stieg nach dem Weltkrieg derart an, dass sie im Nebenamt nicht mehr bewältigt werden konnte. Auch hier leistete die Appenzell. Gemeinnützige Gesellschaft, wie so oft schon, Pionierdienste. In ihrer Jahresversammlung vom 21. September 1916 in Bühler wurde nach einleitenden Referaten von Herrn *Stocker*, Basel, und Herrn *Christian Bruderer*, Speicher, eine Resolution gefasst, die den Ausbau der Lehrlingsfürsorgestelle zum kantonalen Vollamt postulierte. Der Regierungsrat nahm hierauf die Sache energisch an die Hand. Im Jahre 1917 wurde eine *kantonale* Berufsberatung und Lehrstellenvermittlungs-Fürsorgestelle im Nebenamt geschaffen; zwei Jahre später wurde ihr vollamtlicher Charakter verliehen. Mit dem Bundesgesetz für das gewerbliche Bildungswesen, das am 1. Januar 1933 in Kraft trat, musste auch ein *kantonales Lehrlingsamt* ins Leben gerufen werden, dem verantwortungsvolle Aufgaben zufielen. Deren Betreuung wurde dem kantonalen Berufsberater und Fürsorger zugewiesen, der sich glücklich schätzte, dass der Bund dieses Amt subventionierte. In dessen Aufgabenkreis fallen die Berufswahlvorbereitung, die Einzelberatung, die Vermittlung von Übergangsstellen nach Schulentlassung bis zum Eintritt in das Berufsleben und von Lehr- und Anlernstellen, die Lehrlings- und Lehrtöchterfürsorge, die Lehrentlassenenfürsorge, die Arbeitsbeschaffung und Fürsorge für Mindererwerbsfähige. Dem kantonalen Lehrlingsamt sind als besondere Aufgaben zugeteilt: Förderung der Berufsbildung im allgemeinen, Bindeglied zwischen Lehrhaus, Berufsschule und Behörden, Lehrvertragskontrolle, Mithilfe in Ausarbeitung der Berufsreglemente für die verschiedenen Berufsgattungen, Mitsorge für deren Durchführung, Überwachung der Lehrverhältnisse, Führung der Lehrlingskontrollen, Überweisung zu den Lehrlingsprüfungen und Mitwirkung bei denselben.

Lehrlings-  
fürsorge  
und Berufs-  
beratungs-  
stelle

Die eigentliche Seele der ganzen Institution war durch all die Jahre hindurch Herr *Christian Bruderer* von Speicher, der Mann mit dem unverwüstlichen Optimismus, der Tatkraft und nie versiegenden Liebe zur Sache. Er verdient es wohl, dass ihm auch im «Appenzellischen Jahrbuch» von der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, deren Ehrenmitglied er seit zehn Jahren ist, ein Kränzchen der Anerkennung gewunden wird, nachdem er im April 1937 seine Demission eingereicht hat. Sein Name wird mit der Geschichte unseres appenzellischen Lehrlingswesens für immer aufs engste verknüpft bleiben. Wenn einer einen freundlichen, sonnigen Lebensabend verdient hat, so ist es unser Lehrlingsvater *Christian Bruderer*. Welche Unsumme von Arbeit diese Lebensaufgabe erforderte, kann nur der ermessen, der einen Einblick in diese so vielseitige, viel Zeit und Mühe, viele Erfolge, aber auch manche Enttäuschung in sich schliessende Organisationstätigkeit nehmen durfte. Ihm gebührt der herzlichste Dank der Öffentlichkeit für alles, was er dem Appenzellerland und dessen heranwachsenden Jugend geleistet hat. Möge es seinem Nachfolger Herrn *Jakob Alder*, dem bisherigen Armensekretär der Gemeinde Herisau, beschieden sein, diese Institution in gleichem Sinn und Geist weiterzuführen.

Die *Schlussfeier der Lehrlingsprüfung* wurde von 160 Lehrlingen und Lehrtöchtern besucht, von denen 60 lehrentlassen wurden, die übrigen den Lehrbrief erst später erhielten. Die Feier, an der manch gutes Wort gesprochen wurde, fand Sonntag, den 18. April, in Stein statt.

Kantonales  
Arbeitsamt.  
Arbeits-  
losen-  
fürsorge

Was Bund, Kanton und Gemeinden zur *Bekämpfung der Arbeitslosigkeit* und ihrer Folgen getan, ist im Abschnitt der Staatsrechnung nachzulesen. Was die private Fürsorgetätigkeit im stillen leistet, entzieht sich zum meist der Kenntnis der Öffentlichkeit, verdient aber nicht minder volle Anerkennung, basiert sie doch auf der Uneigennützigkeit und dem guten Willen derer, die sich damit befassen. Im Dienst an den Arbeitslosen liegt ein gut Stück praktischen Christentums und Nächstenliebe. Wer die Jahresberichte des *Hilfswerkes für die Arbeits-*

losen im Kanton Appenzell A. Rh. studiert, bekommt einen wahren Respekt vor dieser Tätigkeit gutgesinnter Menschen, denen die Not der Arbeitslosen ans Herz greift. — Der *freiwillige Arbeitsdienst* erstellte in Walzenhausen eine 1600 Meter lange Fahrstrasse, welches Werk im Herbst 1937 zum Abschluss kam. Im Dienste des Burgenvereins führte es die Ausgrabungen bei der Ruine Grimmenstein durch. Das Hilfswerk lässt sich die berufliche Förderung jugendlicher Erwerbsloser angelegen sein. Berufliche Anlernkurse, Umlern- und Weiterbildungskurse wurden mit wechselndem Erfolg durchgeführt. — Ein Kapitel für sich ist die *Einzelfürsorge*, auf der ein grosser Segen liegt. Gut bewährt hat sich auch diesmal wieder die Aktion der *Schweiz. Winterhilfe*. Viel Freude bereiteten die *Obst-, Kartoffel- und Kleiderspenden*. Die Rechnung des Hilfswerkes schliesst bei Fr. 69 001.57 Einnahmen und Fr. 66 666.38 Ausgaben mit einem Saldo von Fr. 2335.19 ab. — Hand in Hand mit diesem Hilfswerk geht die segensreiche Tätigkeit des *Evangelischen Sozialheims «Sonneblick»* in Walzenhausen, das sich ebenfalls in vorbildlicher Weise der jungen Arbeitslosen annimmt. Der Ausbau des Heims ist mit der Erstellung des Werkstättegebäudes zum vorläufigen Abschluss gebracht worden. Es verzeichnet für das Jahr 1937 13 350 Verpflegungskurse mit 389 Gästen. Die Vereinsrechnung des «Sonneblicks» zeigt an Einnahmen Fr. 3752.—, an Ausgaben Fr. 3468.60, an Saldo Fr. 283.40. Das Reinvermögen betrug am Ende des Berichtsjahres Fr. 925.65. Die Hauswirtschaftsrechnung schliesst bei Fr. 32 704.22 Einnahmen und Fr. 32 630.80 mit einem Aktivsaldo von Fr. 73.42 ab. — Die *Gemüsebau-Aktion* für Arbeitslose in den Gemeinden wurde im gleichen Rahmen wie im Vorjahre durchgeführt. — Ein neues Gebiet der Fürsorge für Arbeitslose hat sich aufgetan in der *Unterstützung der Auswanderung von appenzellischen Familien nach Übersee*, zumeist Südamerika, als Siedler. Es kann selbstverständlich nicht Aufgabe unserer Behörden sein, die Interessenten zur Auswanderung aufzumuntern und sie dem eigenen Lande zu entfremden, bedeutet doch die staat-

lich unterstützte Auswanderung einen schicksalsschweren Schritt für die betreffenden Familien.

Kantonales  
Strassen-  
wesen

Wir Appenzeller sind mit Recht stolz auf die schönen, wohlgepflegten Strassen, die unser Land durchziehen. Der *ordentliche Strassenunterhalt* kostete den Staat Fr. 328 485.56, der *ausserordentliche* Fr. 94 191.95, total Fr. 440 304.46. Das durch die Staatskasse zu deckende Defizit war auf Fr. 263 900.— veranschlagt. Gedeckt werden mussten Fr. 245 272.16. — Aus dem *eidg. Benzinzoll* im Gesamtbetrage von Fr. 203 545.91 wurden Fr. 186 376.97 für das Strassenwesen verausgabt, sodass noch Fr. 17 168.94 für diesen Zweck zur Verfügung stehen. Durch die Vermehrung der Staubbekämpfung auf neuen Strassenstrecken wurden die erhöhten Ausgaben auf dieser Position unvermeidlich.

Rechts-  
pflege

Über die *Rechtspflege* in unserem Kanton gibt jeweilen der Rechenschaftsbericht des Obergerichtes an den Kantonsrat anhand eines reichhaltigen Tabellenmaterials erschöpfende Auskunft. Die 20 *Vermittlerämter* behandelten insgesamt 420 Streitsachen, von denen 203 vermittelt wurden. — Die *Gemeindeggerichte* beurteilten 22 Zivilprozesse und erklärten in 423 Strafprozessen 493 Angeklagte schuldig; 13 wurden freigesprochen. — Die drei *Bezirksgerichte* beurteilten im ganzen 107 Zivilprozessklagen und 171 Strafklagen. — Das *Kriminalgericht* erklärte 180 Angeklagte schuldig und sprach 33 frei. — Das *Jugendgericht* behandelte 20 Fälle. Von den insgesamt 27 jugendlichen Angeklagten wurden 2 freigesprochen, die übrigen 25 schuldig erklärt. Für 2 lautete das Urteil auf Gefängnis mit bedingtem Strafvollzug auf Grund eidgenössischen Rechtes, für 11 auf Geldbusse, für 5 auf gemeinderätliche Beaufsichtigung, für 6 auf gerichtlichen Verweis. — Das *Gesamt-Obergericht* behandelte 2 Zivilprozesse erstinstanzlich und 1 erst- und letztinstanzlich. Von den 24 zweitinstanzlichen erfuhr das Urteil des Bezirksgerichtes in 14 Fällen Bestätigung, in 1 Fall wesentliche Bestätigung und in 9 Abänderung. Strafprozesse blieben 38 zu beurteilen. Von den vorinstanzlichen Entscheiden wurden 12 bestätigt, 20 wesentlich bestätigt und 6 ab-

geändert und von den 57 Angeklagten 52 schuldig erklärt und 5 freigesprochen. — Von der Rechtswohltat des bedingten Straferlasses machten die kantonalen Gerichte 32 mal Gebrauch; in 5 Fällen erkannte das Obergericht auf Zuchthausstrafe und in 2 Fällen auf lebenslängliche Landesverweisung.

*27 Jahre Bezirksrichter — 18 Jahre Bezirksgerichtspräsident!* Dies verdient in der Landeschronik des Jahres 1937 festgehalten zu werden. Was es heissen will, während einer so langen Zeit den verantwortungsvollen Posten des Bezirksgerichtspräsidenten zu bekleiden, das kann wohl nur der richtig einschätzen, der die Tätigkeit unserer Gerichte genauer kennt. Mit Recht wurde beim Rücktritt des Herrn Dr. med. vet. *Robert Bühler* darauf hingewiesen, dass er sich durch seine sichere und bewährte Amtsführung, die bei aller strengen Sachlichkeit auch das Menschliche nicht zu kurz kommen liess, berechtigten Ansehens nicht nur in Richter- und sonstigen Amtskreisen, sondern auch bei den Rechtsuchenden erfreute.

Die Zahl der *Betreibungsbegehren* beläuft sich auf 8092, diejenige der vorgenommenen Pfändungen auf 3086, der fruchtlosen Betreibungen auf 547, letztere mit einem Gesamtbetrag von Fr. 114 784.07. — Das summarische und ordentliche *Konkursverfahren* verzeichnet 30 Fälle mit einer Forderungssumme von Fr. 2057 523.49, einer Verteilungssumme von Fr. 899 123.37 und einer Verlustsumme von Fr. 1 158 400.12. Die Konkurskosten belaufen sich auf Fr. 17 489.94.

Was im Staate der Kantonsrat bedeutet, das ist im kirchlichen Leben die Synode als gesetzgebende Behörde. Sie versammelte sich am 5. Juli in Hundwil. Herr Pfarrer *Winkler*, Wolfhalden, hielt in der altehrwürdigen Kirche, in der noch der appenzellische Reformator *Walter Klarer* gepredigt, die Synodalpredigt. Der bisherige, verdiente Präsident der Synode, Herr *Albert Schläpfer-Schäfer*, Herisau, trat von seinem Posten zurück; zu seinem Nachfolger wurde Herr Oberst *Heinrich Kast*, Speicher, gewählt, und an Stelle des ebenfalls zurücktretenden Vizepräsidenten, Herrn Alt-Lehrer *Joh. Hörler*, Teufen,

Herr Alt-Kantonsrat Albert Baumann, Herisau. Amtsbericht und Rechnungen fanden Genehmigung, ebenso die Anträge des Kirchenrates betr. Verteilung der Subventionen aus dem Zentralfonds im Sinne der Ansetzung der letzteren auf 18 Prozent. Ohne Gegenstimme pflichtete die Synode dem Bericht und Antrag des Kirchenrates betreffend Verteilung des Kirchengesangbuches an Kinderlehrpflichtige bei. Hierauf begründete Herr Pfarrer *Hirzel*, Bühler, eine Motion betr. den geplanten obligatorischen militärischen Vorunterricht, mit den Forderungen, dass im Interesse eines ungestörten kirchlichen Unterrichtes die Beanspruchung der Jugend erst mit der Vollendung des 17. Altersjahres beginnen dürfe, dass die Gefahr einer vorzeitigen weltanschaulichen Bindung der Jugend vermieden werden soll und der kirchlichen Jugendarbeit aus dem Vorunterricht keine Schwierigkeiten erwachsen dürfen; ferner, dass der Sonntag in keiner Weise vom Vorunterricht in Anspruch genommen werde. Nach lebhafter Diskussion brachte Herr Kirchenrat A. *Scherrer* eine neue Formulierung für eine Resolution in Vorschlag mit folgendem Wortlaut: «Die evangelische Synode von Appenzell A. Rh. anerkennt die grosse Gefährdung unseres Vaterlandes in der Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit. Aber sie hat darüber hinaus die höhere Pflicht der Wahrung der Interessen unserer evangelischen Kirche und im besonderen der religiösen Förderung unserer Jugend. Deshalb unterstützt sie die Forderungen des Schweiz. Evangelischen Kirchenbundes in der Angelegenheit der Einführung des militärischen Unterrichtes». In der Abstimmung wurde dieser milderer Form zugestimmt. — Über *Pfarrerwechsel* vgl. Gemeindechroniken von Waldstatt, Teufen und Walzenhausen.

Das *Kirchenblatt* für die reformierten Kirchgemeinden von Appenzell A. Rh. hat seinen 24. Jahrgang angetreten; es erscheint nun jährlich achtmal, statt wie bisher sechsmal.

Das *Appenzellische Missionsfest* fand am 8. Juli in Wolfhalden statt. Referate wurden gehalten von Herrn Missionsinspektor Kellerhals aus Basel über die Ge-

meinden in Kamerun als «Gemeinden der Apostelgeschichte», Herr Missionar Zürcher aus Afrika über das Thema «Kampf und Sieg». Die Festkollekte ergab den Betrag von Fr. 1465.—.

Am 29. August fand in Trogen die *Sonntagsschullehrerinnenkonferenz* des Vorder- und Mittellandes statt. Herr Pfarrer Niederer, Urnäsch, hielt einen Vortrag über das Thema «Die Sonntagsschullehrerin als Mithelferin in der religiösen Erziehung des Kindes». — Die Appenzell A. Rh. *Reformationskollekte*, bestimmt für die evangelische Diasporagemeinde Reiden (Kanton Luzern), ergab in Gottesdiensten und Kinderlehren zusammen den schönen Betrag von Fr. 2617.54. — In Gais resignierte der ehrwürdige katholische Geistliche, Herr *G. Kupferschmied*, im 74. Altersjahr, nachdem er kurz vorher sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert hatte, um in Altstätten einen geruhsamen Lebensabend zu verbringen. Die Nachfolge ging an Herrn Kaplan *Beat Thoma* über, der seit neun Jahren im rheintalischen Balgach gewirkt hat. — Zu einem Freudentag für die Katholiken in Herisau, aber auch für die protestantische Bevölkerung, die daran gerne Anteil nahm, gestaltete sich die am 5. September erfolgte Einweihung der *neuen katholischen Kirche*, die sich sehr gut ins Dorfbild einfügt und dem Bahnhofquartier zur Zierde gereicht. Die «Appenzeller Zeitung» gab auf diesen Anlass eine Sondernummer heraus, die allgemeinen Anklang fand, wie übrigens auch die von der katholischen Kirchgemeinde herausgegebene, reich illustrierte hübsche Festschrift. Der Bischof von St. Gallen nahm die Einsegnung der Glocken und der Kirche vor. An der Festversammlung im «Storchen» war auch die evangelische Kirchenvorsteherschaft vertreten, in deren Namen Herr A. Schläpfer-Schaefer sympathischen Gruss überbrachte, Herr Gemeindehauptmann Gschwend namens der politischen Gemeinde sprach, Herr Ständerat W. Ackermann Erinnerungen aus seiner Jugendzeit auffrischte und Herr Pfarrer Jucker als Vertreter des evangelischen Pfarrkonvents Glückwünsche überbrachte. Der Chronist erinnert sich aus seiner Jugendzeit noch gut der Einwei-

hung der ersten katholischen Kirche in Herisau vom Jahre 1879. Und nun hat er auch noch den zweiten Kirchenbau der katholischen Mitchristen seiner Heimatgemeinde erlebt. Halten wir hier die Hauptdaten des Baues der Kirche fest: Am 2. Juni 1936 wurde die alte Kirche geräumt, acht Tage später mit den allgemeinen Abbrucharbeiten begonnen. Am 20./24. Juni erfolgte die Sprengung des Turmes, am 5. Juli wurde der erste Spatenstich getan, am 23. August fand die feierliche Grundsteinlegung statt, am 9. November wurde das Turmkreuz montiert und mit dem Aufrichten des Dachstuhles begonnen. Am 20. Juli 1937 erfolgte der Abtransport der alten Glocken in die Giesserei Staad, am 13. August der Glockenguss (fünf Glocken im Gesamtgewicht von rund 11 000 kg). Mit dem Geläute der protestantischen Kirche ergab sich die beste Harmonie. Möge die neue katholische Kirche allzeit dem konfessionellen Frieden in der Gemeinde dienen!

Erziehungs-  
und  
Schulwesen

Die Landesschulkommission hatte sich u. a. mit der Frage der *Freizügigkeit der Primarlehrer* erneut zu befassen, ohne zu einem Ziele zu kommen. — Grundsätzlich wurde beschlossen, dass Knaben, welche alle acht Schuljahre in der Primarschule absolviert haben, erst vom Moment ihres Austritts aus der Schule an in den *militärischen Vorunterricht* aufgenommen werden können. — Durch Kreisschreiben wurden die Gemeindegemeinschaften auf die hohe Bedeutung der *Zahnpflege* bei der heranwachsenden Jugend aufmerksam gemacht. — Die Bewegung betr. Einführung einer *schweizerischen Schulschrift* hat in unserem Kanton noch keinen sicheren Boden gefasst; dringlicher Natur ist sie nicht. Man hat in unseren Schulen noch Wichtigeres zu tun. — Abermals hat sich die *Schülerzahl* der Primar- und Realschulen reduziert; sie ist von 6623 im Vorjahre auf 6198 zurückgegangen, welcher Umstand in einzelnen Gemeinden zur Zusammenlegung von Klassen geführt hat. — *25 Jahre Schulinspektorat!* Nur aus so wohlüberlegten und so sicher geleiteten Anfängen heraus konnte sich eine Wirksamkeit von der Bedeutung und dem Segen entfalten, wie wir sie heute an der fast



ins Unermessliche angewachsenen Arbeit des Schulinspektors, Herrn A. Scherrer, der gleichzeitig sein 25-jähriges Amtsjubiläum feiern konnte, verspüren. Dem Kinderdank und dem Dank der Behörden, der Lehrerschaft und der Eltern für dieses vieljährige treue Wirken schliesst sich auch der Landeschronist an. — Zu einer würdigen Jubiläumsfeier gestaltete sich die *Konferenz des kantonalen Lehrervereins* vom 27. Mai in Urnäsch. (Siehe Jubiläumsbericht von Rudolf Rechsteiner im vorliegenden Jahrbuch.) Prof. Dr. Paul Bösch, Präsident des Schweiz. Lehrervereins, überbrachte Grüsse und Glückwünsche des Zentralvorstandes, Erziehungsdirektor Ständerat W. Ackermann diejenigen der Regierung und der Landesschulkommission. — An der *Frühjahrskonferenz Hinterland* in Waldstatt referierte Dr. J. M. Bächtold vom Seminar Kreuzlingen über: «Wege zum sinnvollen Wesen», während an der *Herbstkonferenz* in Schönengrund Direktor H. Ammann von der Taubstummenanstalt St. Gallen über «Anormale Schülertypen und deren Behandlung» sprach und an der *Winterkonferenz* in Waldstatt Lehrer H. Bopp, Herisau, ein treffliches Votum abgab über den «Tag der Heimat». — An der Frühjahrskonferenz des Bezirkes *Mittelland* in Teufen wiederholte Direktor Ammann sein Referat. — Die Frühjahrskonferenz *Vorderland* in Heiden stand im Zeichen des Vortrages von Lehrer Zweifel, Rehetobel, über das Thema «Der Lehrer und das Kind». An der Herbstkonferenz in Rorschach orientierte Schulinspektor A. Scherrer über «Die Schwachsinnigenzählung 1937», worauf sich die Konferenzteilnehmer in die Konservenfabrik «Roco» begaben, um einen Einblick in die moderne Konservenfabrikation zu gewinnen. — An der *kantonalen Arbeitslehrerinnenkonferenz* in Trogen hielt Prof. Dr. W. Foerster einen geistig hochstehenden Vortrag über das Thema «Der lebendige Mensch und seine Arbeit.»

Grosser Beliebtheit erfreuen sich die Volkshochschulkurse in Herisau. — Einen schweren Verlust erlitt die *Kantonsschule* durch den *Rücktritt ihres Rektors*, Herrn Dr. Ernst Wildi, der während 36 wohlgezählten Jahren an der Schule in vorbildlicher Weise

gewirkt und ihr den Stempel seiner eigenen Tüchtigkeit aufgedrückt hat. Was Herr Dr. Wildi in all dieser Zeit für unser oberstes kantonales Bildungsinstitut geleistet hat, steht mit goldenen Lettern auf dessen Ehren-  
 tafel verzeichnet. Warmer Dank gebührt nicht nur ihm, sondern auch seiner Lebensgefährtin, Mitarbeiterin und Mitträgerin seiner Sorgen. Ergreifend war sein Abschied von den Schülern, die es sich nicht nehmen liessen, ihren vielgeliebten Rektor mit einem solennen Fackelzug zu ehren. Aber auch die Behörden hielten nicht zurück mit warmer Anerkennung der geleisteten Dienste. Zum neuen Rektor wählte der Regierungsrat auf Vorschlag der Kantonsschul- und Landesschulkommission Herrn Professor Dr. O. Wohnlich, der die Schule im Geiste seines Vorgängers weiterführt. — Die Kantonsschule wurde im Berichtsjahre von 384 Schülern besucht. Von den im Ausland wohnenden 43 Schülern sind 26 Schweizer. Die nicht in der Schweiz wohnenden 17 ausländischen Schüler bilden 4,4 Prozent der gesamten Schülerschaft. Damit ist der Beweis geleistet, dass der ab und zu gehörte Vorwurf, unsere Kantonsschule sei eine Schule für Ausländer, ungerecht ist. — *Professor Busers Töchterinstitut* in Teufen war im Jahre 1937 voll besetzt; die Höchstzahl der gleichzeitig anwesenden Schülerinnen betrug 89. Als ein weiterer Ausbau des Institutes darf die neueingerichtete hauswirtschaftliche Abteilung genannt werden. Die Inspektionsberichte sprechen sich über das Institut durchwegs sehr günstig aus. Dasselbe ist zu sagen vom *Knabeninstitut Schmid* in Herisau, dem ältesten Privatinstitut unseres Kantons.

Handel und  
Industrie

Über *Handel und Industrie* weiss unser Gewährsmann folgendes zu berichten: Die Beschäftigung in der *Handstickerei* war im allgemeinen so ziemlich gleich wie im letzten Jahre; nur mit riesigen Anstrengungen und Bemühungen seitens einiger Exporteure und Fabrikanten wird es möglich sein, dieselbe in diesem Rahmen zu erhalten. Eine volle Beanspruchung unseres gesamten Handmaschinenparks erscheint ausgeschlossen. Ersatzartikel, welche die Handstickerei konkurrenzieren, werden immer zahlreicher. — Die *Schifflistickerei* war

bis August/September ziemlich voll beschäftigt, dagegen trat dann eine merkliche Stockung im Absatz dieser Artikel ein. Speziell die Märkte, welche die grossen Quantitäten kaufen, Britisch- und Holländisch-Indien, Marokko, Westafrika, Ägypten, sind momentan schlechte Abnehmer. Dies wird verschiedenen Umständen zugeschrieben: Erstens soll der Baumwollsturz eine Stockung in den gesamten Textilienmarkt gebracht haben; zweitens sollen noch alte Lagerbestände unverkauft auf den verschiedenen Märkten liegen; drittens war die politische Lage in den letzten Monaten derartig verworren, dass sich das riskante überseeische Exportgeschäft nicht ruhig entwickeln konnte; viertens tritt neuerdings in der Schiffstickerei Italien als böser Konkurrent auf. Es kann leider nicht verschwiegen werden, dass eine ganze Anzahl Schweizer Stickerei-Exportfirmen in Italien arbeiten lassen und so mithelfen, unsere Arbeitslosigkeit zu vergrössern.

Ganz ähnlich wie in der Stickerei sind die Beschäftigungsverhältnisse in der *Weberei*. Der arme Handwerker ist bis auf einzelne Ausnahmen ohne Arbeit; sein kleines Heimwesen vermag seine Familie nicht zu ernähren, Armut und ein ganz bescheidenes Leben sind das Los dieser braven Leute. Die *mechanische Weberei*, welche bis in den Herbst hinein voll beschäftigt war, leidet seither ebenfalls unter der Absatzkrise. — Die *Seidenbeutelweberei* wies noch einen ordentlichen Beschäftigungsgrad auf, doch leidet auch diese Industrie unter der zunehmenden Mechanisierung. — In der *Ausrüstindustrie* war die Beschäftigung im Jahre 1937 besser als 1936, namentlich soweit die Behandlung von Spezialartikeln in Frage kam. Für die Ausrüstung von Stickereien machte sich die ausländische Konkurrenz stark fühlbar. Seit dem Herbst ist der Beschäftigungsgrad leider allgemein zurückgegangen. Trotz steigender Gestehungskosten mussten verschiedentlich Preisermässigungen vorgenommen werden, um die Abwanderung von Aufträgen ins Ausland zu verhindern.

Eine sehr bedeutsame wirtschaftliche und geistige Kundgebung war die *5. Kantonale Appenzellische Aus-*

Handwerk  
und  
Gewerbe

*stellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft in Teufen.* Mit Recht schreibt der Präsident des Organisationskomitees, Herr Oberförster David Hohl, in seinem Schlussbericht: «Die Veranstaltung hat in weiten Kreisen grösstes Interesse gefunden; Zehntausende strömten nach Teufen, um zu schauen und zu bewundern. Nun gilt es, diesem Interesse stets neue Glut zuzuhalten und unaufhörlich sachlich und wahrheitsgetreue Propaganda für all die Qualitätsprodukte unseres Appenzellerlandes zu betreiben . . . Möge der Wille zu redlichem Vorwärtskommen nie erlahmen! Dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.» In elf Hallen auf dem Zeughausareal waren die Ausstellungsobjekte untergebracht. Am 11. September, einem trüben Regentag, konnte die fertige Ausstellung eröffnet werden. Teufen hatte mit vereinter Kraft etwas überaus Gediegenes zustande gebracht. In kurzer Zeit ist eine Riesenarbeit geleistet worden. Einträchtig haben Ausserrhoden und Innerrhoden miteinander ausgestellt. Schon darin, dann aber besonders auch im *Festspiel*, verfasst von Redaktor *August Steinmann* in St. Gallen, kam der Gedanke des Verbundenseins beider Halbkantone in schönster Weise zum Ausdruck. Statt der geplanten sechs Aufführungen des Festspieles «'s Appenzellerland» fanden zwölf statt, jede vor ausverkauftem Hause. Zum Dichter gesellte sich der Musikdirektor, *P. Juon* von Teufen, der zum Spiel eine passende, sehr ansprechende Musik komponierte und auch die Chöre dirigierte; zur Musik die meisterhafte Regie der Herren *Schmid, Lerch* und *Buff*. Aber auch die zur Entlastung des Festspieles eingeschalteten «*Bunten Abende*» erfreuten sich eines überaus zahlreichen Besuches. Der *offizielle Tag* der Ausstellung erhielt durch die Anwesenheit und Rede des Herrn Bundesrates Dr. *Baumann* seine vaterländische Prägung; in den Ansprachen der Herren Oberförster *Hohl*, Landammann *Altherr* und Landammann Dr. *Rusch* von Appenzell kam so recht die Freude ob dem gelungenen Werke der Solidarität zum Ausdruck. Am Haupttag, der den Festzug brachte, verzeichnete Teufen einen Rekordbesuch, der auf 50 000 bis 60 000 Personen geschätzt wurde. Die

bewährte Teufener und Appenzeller Tradition währschafter Bodenständigkeit kam auch im Umzug nach der Parole «Aus dem Volk — für das Volk» zum lebendigen Ausdruck. Eine stattliche Reihe *schweizerischer und kantonaler Tagungen* fanden während der Ausstellung in Teufen statt. Sie war eine wundervolle, überaus reichhaltige Schau werktätigen Fleisses und hochentwickelten handwerklichen Könnens, aber auch ein Zeugnis dessen, was Verbände in gemeinsamer Arbeit zu erreichen vermögen, wenn guter Wille sie beiseelt, dem Volksganzen zu dienen, neue Wege zu weisen, um aus der Krise herauszukommen. Es brauchte in der Tat kühnen Optimismus und grossen Mut, Vertrauen in die Zukunft, um ein solches Werk zu schaffen. Handwerk und Gewerbe, Industrie und Heimarbeit, Verkehrs- und Kurwesen, Kunst und Graphik, Landwirtschaft, Milch- und Alpwirtschaft, Viehausstellung, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei und berufliches Bildungswesen, sie alle haben dazu beigetragen, dass der Gesamteindruck der Ausstellung ein so vorzüglicher war. Erfreulicherweise schloss auch die *Rechnung* der Ausstellung über alles Erwarten gut ab. Bei Fr. 159 733.55 Einnahmen und Fr. 127 373.15 Ausgaben ergab sich ein Nettoertrag von Fr. 32 360.40, der folgende Verwendung fand: Rückzahlung der Platzgebühr an die Aussteller Fr. 5400.—, Fonds für kantonale Ausstellungen im Kanton Appenzell A. Rh. Fr. 5000.—, Fonds für Ausstellungszwecke in Appenzell A. Rh. Fr. 1500.—, an die beteiligten Vereine und für Wohltätigkeitsinstitutionen Fr. 18 500.—, Schlussbericht und Schlussanlass Franken 1960.40. So war die Ausstellung in Teufen in allen Teilen ein voller Erfolg.

An das alte, ehrbare Zunftwesen erinnern die auch in unserem Kanton nach und nach sich Geltung verschaffenden *Meisterprüfungen*. So erwarben sich im Jahr 1937 appenzellische Meister aus dem Maler- und Gipserhandwerk das Meisterdiplom. — An der *Schweizer Mustermesse* in Basel beteiligten sich aus unserem Kanton 8 Aussteller aus dem Handwerk und Gewerbe, eine verhältnismässig kleine Zahl. — In der *Draht-, Kabel-*

und Gummiindustrie (Suhner & Co. in Herisau) hielt im allgemeinen der gute Geschäftsgang bis zum Ende des Jahres an. — Die *Bautätigkeit* dagegen muss als eine flau bezeichnet werden.

Land-  
wirtschaft  
Witterung  
und Frucht-  
barkeit

Unser bäuerlicher Gewährsmann bezeichnet das Jahr 1937 für die *Landwirtschaft* als ein befriedigendes. Nach einem milden Winter zog Ende April der Frühling ins Land. Abwechselnd mit kälteren Tagen gestaltete er sich recht fruchtbar, und bald stand die Natur in voller Blütenpracht. Schon Ende Mai konnte in geschützteren Lagen mit der *Heuernte* begonnen und ein kräftiges, quantitativ und qualitativ gutes Futter eingebracht werden. Im Juli trat dann die Regenperiode ein, unter der die spätere Heuernte empfindlich einbüsste. Der Hochsommer war heiss, aber erfrischender Tau und warme Gewitterregen begünstigten den Graswuchs. So war auch der *Endertrag* punkto Qualität und Quantität ein befriedigender. Gute Herbstweide war reichlich vorhanden, jedoch machte ihr das kalte und regnerische Wetter im Oktober ein vorzeitiges Ende. — Der Ertrag von *Stein-, Lager- und Mostobst* war ein sehr befriedigender. Für Lagerobst wurden mittlere Preise erzielt, während das Mostobst zu ganz niedrigen Preisen abgesetzt werden musste. Das *Jungvieh*, das im Sommer die Alpweiden bezog, konnte dank der günstigen Witterung im Herbst wohlbehalten zu Tal geführt werden. — Die Preise für *Nutzvieh* sind im Laufe des Herbstes gestiegen; gut gehalten haben sich auch diejenigen für *Mastkälber*. — Die Milchpreiserhöhung um 1—2 Rp., die im Februar erfolgte, bedeutete leider noch keine wesentliche Besserstellung für die Bauern; sie ist vielmehr nur ein Ausgleich für die Verteuerung anderer Lebensmittel und Bedarfsartikel. — Auf dem *Schweinemarkt* waren die Preise ziemlich stabil. Die Kontingentierung, die freilich nicht überall eitel Freude auslöst, beginnt sich doch auszuwirken. — Die *Total-Auffuhr* an der Viehausstellung in Teufen betrug 146 Stück, darunter befanden sich auserlesene Prachtsexemplare. — Die *Kontrollzählung des Rindvieh- und Schweinebestandes* in unserem Kanton ergab folgende Resultate:

Zahl der Rindviehbesitzer 2810, Kälber zum Schlachten 1722, Kälber zur Aufzucht 1853, Jungvieh von 1/2 bis 1 Jahr 1441, Rinder von 1 bis 2 Jahren 2143, über 2 Jahren 1107, Kühe 14 779, Zuchtstiere von 1 bis 2 Jahren 469, über 2 Jahren 88, Ochsen von 1 bis 2 Jahren 61, über 2 Jahre 137, Gesamtbestand 23 800 gegenüber 22 961 im Vorjahre. Zahl der Schweinebesitzer: 1988, Saugferkel 7275, andere 2064, Ferkel und Faselschweine von 4 bis 6 Monaten 2273, Mastschweine über 6 Monate 1412, Mutterschweine (zur Zucht verwendete) 2456, Zuchteber 67, Gesamtbestand 21 857.

Die *appenzellischen Bahnen* litten unter der Ungunst der Witterung. Dank dem verständnisvollen Entgegenkommen der Gläubigergemeinden und Privaten ist es der *Rorschach-Heiden-Bergbahn* möglich geworden, ein Sanierungsprojekt durchzuführen, das ihr den Kampf mit der für das Bahntransportgewerbe immer noch bestehenden Krise erleichtern soll. Was für dieses Bahnunternehmen gilt, das trifft auch für die anderen Bahnen zu. Der Fremdenstrom, der sich vom Ausland in die Schweiz ergoss, hat die grossen, sozusagen klassischen Gebiete bevölkert, während unsere Bahnen zufolge der eher noch verschärften Devisenvorschriften leer ausgingen. — Die starke Drosselung des Verkehrs von Deutschland beeinträchtigte auch die Frequenz der *Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen*, während der *Postautoverkehr* sich immer noch in steigender Entwicklung befindet. — «Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen.» Die ehrwürdigen Dampfiokomotiven «Altmann» und «Säntis» der *Appenzeller Bahn*, die vor bald 30 Jahren erbaut wurden, sind an die Lokomotivfabrik in Winterthur käuflich übergegangen. Dort wurden sie einer Revision unterzogen und umgebaut, um dann die grosse Reise nach Abessinien anzutreten und von der französischen Bahngesellschaft von Dschibuti nach Addis Abeba verwendet zu werden. — *Zwei Bahnjubilare*: Herr Oberst *Hans Ruckstuhl* steht nunmehr seit 20 Jahren dem Verwaltungsrat der Appenzeller Bahn als umsichtiger, tatkräftiger Präsident vor. Herr Betriebschef *Hermann Keller* konnte sein 25jähriges

Verkehrs-  
wesen

Jubiläum als Beamter der Rorschach-Heiden-Bergbahn begehen. Möge es den beiden Jubilaren vergönnt sein, ihre Unternehmen wieder einer Blütezeit entgegenzuführen. — Die *Säntis-Schwebebahn* hat den Reiz der Neuheit noch keineswegs verloren; sie blüht und gedeiht und erfreut sich anhaltend einer grossen Frequenz. Der Verkehr auf der einst so stillen und idyllischen Schwägalp hat nachgerade gigantische Formen angenommen, sie ist zu einem allgemeinen Rendez-vous-Platz von Autos aus der ganzen Schweiz geworden. Im Gebäude der Talstation der Schwebebahn ist auf den 1. Dezember eine Poststelle eröffnet worden, die auf 1300 Meter Höhe wohl eine der höchsten des Postkreises St. Gallen sein dürfte.

Ausgedient hat nun die sog. Hundwilerleiter oder «Haggenstiege», wie sie im Volksmund auch genannt wurde. 365 Stufen führten seit alter Zeit in das tiefe Sittertobel hinab. Alte Überlieferung will wissen, dass diese Felsentreppe über 500 Jahre ihren Dienst versehen habe. Eine eiserne, 340 Meter lange, 100 Meter hoch über das Tobel gespannte *Strassenbrücke* verbindet nun die beiden Uferböschungen miteinander. Sie dient in erster Linie dem Fussgängerverkehr und ist für Motorfahrzeuge gänzlich gesperrt; sie wurde am letzten Oktober-Sonntag feierlich eingeweiht in Anwesenheit einer grossen Volksmenge aus beiden Ufergebieten. — Der *Verband appenzellischer Verkehrsvereine* konnte sein 25jähriges Jubiläum feiern. Seiner rührigen Tätigkeit hat das appenzellische Verkehrswesen manchen Fortschritt zu verdanken. Das von ihm herausgegebene *Fremdenblatt*, «Das Appenzellerland», erschien in gewohnt vornehmer Ausstattung in 12 Nummern.

#### Kurwesen

Die *Kursaison 1937* blieb entgegen den Erwartungen hinter derjenigen des Vorjahres zurück. Die *Gäste- und Logiernächte-Statistik* verzeichnet total 21 806 Gäste, wovon 19 947 Schweizer und 1850 Ausländer. Die Zahl der Logiernächte ist mit 146 330 angegeben. Es ist ohne weiteres zuzugeben, dass die Pariser Weltausstellung eine Anzahl regelmässiger Gäste abziehen vermochte von unsern Kurgebieten. Ein anderer



Teil bevorzugte wohl andere Gebiete oder blieb leider wegen während der Ferienzeit herrschenden nasskalten Witterung ganz einfach zu Hause. Unsere *Hotellerie* blickt auf ein Sorgenjahr zurück. Die Missgunst des Wetters bekamen auch die Schwimmbäder, von denen zwei sich zum Notbehelf der *Sanierung* gezwungen sahen, zu spüren.

Was verstehen wir unter *Kunst*? Was unter *Wissenschaft*? Kunst ist von Können abgeleitet und bezeichnet im allgemeinen jede durch Übung erworbene Fertigkeit und Geschicklichkeit. Im engern, d. h. im rein ästhetischen Sinne dagegen versteht man unter Kunst nur die sog. schönen oder freien Künste: Baukunst, Bildhauerei, Malerei, Musik, Poesie, die nach dem Nützlichen streben, aber bei diesem Nützlichen nicht stehen bleiben, sondern darüber hinaus nach dem Genuss des Schönen trachten. Das Bedürfnis nach schönen Künsten liegt tief in der menschlichen Seele begründet und findet sich auch bei dem sonst oft so nüchternen, aufs Materielle eingestellten Appenzellervölklein, ohne dass man zwar davon nach aussen sich stark bemerkbar macht oder gar die Produkte der Kunst marktschreierisch anpreist. — Wissenschaft heisst zunächst das Wissen selbst als Zustand des Wissenden, sodann der Inbegriff dessen, was man weiss. Im engern Sinne heisst Wissenschaft der vollständige Inbegriff gleichartiger, nach durchgreifenden Hauptgedanken geordneter Erkenntnisse. Diese an sich bilden den Stoff, die Materie einer bestimmten Wissenschaft. — In manchem Appenzeller Hause hängen heute noch Bilder des Autodiktaten *Joh. Ulrich Fitzi*, von Bühler (1798-1855), der namentlich berühmt wurde durch seine Ansichten appenzellischer Dörfer und durch seine Wappendarstellungen im sog. Zellwegerschen Fahnenbuch, das auf der Kantonsbibliothek Trogen aufbewahrt wird. Der vor einigen Jahren verstorbene Professor Dr. *J. Egli*, Vorstand des Historischen Museums in St. Gallen, hat sich in jahrelanger, unermüdlicher Forscher- und Sammelarbeit u. a. auch alte Dorfbilder und Stiche aus dem Appenzellerland zugelegt, und sein Amtsnachfolger, Professor Dr. *Wilhelm Ehrenzeller*,

Kunst und  
Wissen-  
schaft

setzte diese Arbeit mit wissenschaftlicher Tiefgründigkeit fort, und liess zu Anfang des Jahres 1937 in den Räumen des neuen Historischen Museums die ganze grosse und ungemein vielseitige Sammlung der Öffentlichkeit in sehr verdienstvoller Weise zugänglich machen. Es handelte sich u. a. um sehr seltene Dokumente der Graphiker Fitzi, Corrodi, Isenring, Mayr, Thomann u. a. Aber auch der *Sonnengesellschaft Speicher*, die im Jahre 1920 ihr hundertjähriges Jubiläum feiern konnte (siehe App. Jahrbücher 50. Heft 1923: «Die Sonnengesellschaft Speicher im ersten Jahrhundert ihres Bestandes 1820 bis 1920», von Professor Arnold Eugster) kommt das Verdienst zu, das Andenken an den appenzellischen Zeichner und Maler Joh. Ulrich Fitzi wieder aufgefrischt und einem seiner Urenkel *Arnold Fitzi* in Zürich, Gelegenheit gegeben zu haben, das Ergebnis seiner Forschungen über das Leben und Wirken seines Urgrossvaters vor die Öffentlichkeit zu bringen durch einen Vortrag, den er im Februar 1937 in Speicher hielt und plastisch ergänzte mit einer Ausstellung eines die Entwicklung Fitzis als Landschafts-, Pflanzen- und Tiermaler veranschaulichenden Bildermaterials, zum Teil aus dem Besitze des Herrn alt Posthalter *Rutz* in Speicher, und der drei handgeschriebenen Sammelbände von Dr. *Georg Schläpfer* von Trogen, welche zahlreiche kleine kolorierte Meisterwerke Fitzis enthalten. — Im März beherbergte das Kunstmuseum St. Gallen in einer seiner Wechselausstellungen eine Schau von Schweizer Prospekt-Zeichnern und -Malern der Wende des 19. Jahrhunderts, namentlich des Malers Fitzi, die aus dem Appenzellerland sehr zahlreich beschickt war. Es ist das hohe Verdienst des kunstsinnigen Vorstehers des Kunstmuseums, Hrn. Dr. *Ulrich Diem* in Speicher, diese Fitziausstellung, die nicht weniger als 114 Katalognummern enthielt, veranstaltet und so den Appenzeller Maler aus dem vorigen Jahrhundert der heutigen Generation näher gebracht zu haben. — Im Oktober veranstaltete der Appenzeller Maler *Max Eisenhut*, Genf/Herisau (Enkel von Nationalrat C. Eisenhut †) im Kasino in Herisau eine Gemäldeausstellung, die verdiente Beachtung fand

und Kultur und Stil offenbarte. — Kurz darauf stellte Maler *Hans Zeller*, Herisau, ebenfalls im Kasino prächtige Landschafts- und andere Bilder aus, die von seinem reifen Können Zeugnis ablegten. — An der kantonalen Ausstellung in Teufen kam das künstlerische Schaffen im Appenzellerland in würdiger Weise zur Darstellung. Dabei haben sich die Aussteller bemüht, so gut wie möglich das typisch Appenzellische zu berücksichtigen, was vielseitige Anerkennung und gebührendes Interesse gefunden hat. — Der einheimische Graphiker *Walter Ehrbar* in Teufen hat eine prächtige Mappe mit 22 Lino-leum-Schnitten herausgegeben. Dieses Kunstwerk stellt verschiedene Siedlungsformen der Gemeinde Teufen dar. — An dem vom Schweizerischen Wirtschaftsband bildender Künste veranstalteten Ideen-Skizzen-Wettbewerb beteiligte sich auch *Walter Bruderer* in Bühler, dem für seinen Entwurf der erste Preis zufiel. — Bildhauer *Wilhelm Meier* von Trogen, in St. Gallen, wurde in dem vom Feuerbestattungsverein St. Gallen unter fünf Künstlern ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Grabmal der Einsamen beim Krematorium in den zweiten Rang gestellt. Derselbe Künstler ist auch mit der Errichtung des Joh. Heinrich Tobler-Denkmal auf Vögelinsegg beauftragt worden. (Siehe Gemeindechronik Speicher.) — Unter Mitwirkung von *Heidi Sturzenegger* veranstaltete der *Orchesterverein Herisau* unter der Direktion von Herrn *A. Dechant* im November einen «*Klassischen Abend*», der grossen Anklang fand. — Unter Zuzug einer Abteilung des Orchestervereins Wattwil, der dortigen Pianistin *Elisabeth Schmid*, der Sopranistin *Ida Sennhauser*, St. Gallen, der Altistin *Margreth Kübler*, Trogen, und des Tenoristen *Hans Zähler*, Trogen, führte im Dezember der *Gemischte Chor Gais* unter der Leitung von Musikdirektor *O. Stucki* die prächtige Komposition von Josef Haas, «*Christnacht*» (op. 89) auf. Ein voller Erfolg war auch dieser künstlerischen Veranstaltung beschieden.

In aller Stille leistete der *Heimatschutz Appenzell A. Rh.* auf dem Gebiete der Wahrung der Schönheit unserer Heimat und der Erhaltung der Bodenständigkeit

Heimat-  
schutz.

erspriessliche Arbeit. Diese Vereinigung besteht nun 27 Jahre, den gleichen Zeitraum umfasst auch die Tätigkeit von Herrn Dr. *Otto Tobler*, Trogen, als Obmann und Förderer der Heimatschutzidee. Der eigene, besondere Zweck der appenzell-ausserrhodischen Heimatschutz-Sektion ist der, den Kanton in seiner natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart zu schützen: Schutz der landschaftlichen Naturschönheiten vor jeder Art von Entstellung, Wachsamkeit bei der Erstellung technischer Werke, Stellungnahme gegen eine aufdringliche, unerwünschte Reklame in der Landschaft, Propagierung der Lebhäge, Landschaftspflege, Schutz und Erhaltung charakteristischer Bauten, Herausgabe von Flugschriften für einsichtsvolles Bauen und Bauhandwerk, Stellungnahme gegen die sog. Schweizer-Chalets im Appenzellerland und zugunsten des guten, neuen Bauens, Heimatschutz-Bauberatung, Tier- und Pflanzenschutz, Herausgabe von Naturschutz-Plakaten, Schutz der erratischen Blöcke, Erhaltung unserer heimatlichen Bräuche und Trachten, Ortsbezeichnungen, Mundarten und Volkslieder, d. h. alles dessen, was in gutem Sinne zur Eigenart unseres Volkes gehört. Auch dem guten Theaterspiel unserer appenzellischen Dilettantenvereine gilt die Sorge des Heimatschutzes, nicht minder der Volkstanzmusik und vor allem der Ursprünglichkeit der altehrwürdigen Institution unserer Landsgemeinde und dem Landsgemeindelied. Der letzte Programmpunkt betrifft die Erziehung des Volkes und namentlich der Jugend für das Schöne. *Alles für das geliebte Antlitz und die unverfälschte Seele unseres engern und weitem, so schönen Heimatlandes.* (Diese Angaben sind der Jubiläumsschrift «Siebenundzwanzig Jahre Arbeit und Erfahrung im Dienste des Heimatschutzes in Appenzell A. h., von Dr. Otto Tobler, Trogen, 1938, entnommen.)

Trachten-  
bewegung

Die *Trachtenvereinigung* Appenzell A. Rh. hielt ihre Jahresversammlung anlässlich der Ausstellung in Teufen ab. Beifällige Aufnahme fand das von Musikdirektor *Zähler* zusammengestellte Liederspiel mit Gedichten von *Julius Ammann*.

*Unser täglich Brot gib uns heute!* Leider ist das sog. *Bundesbrot*, das einen bedeutend höheren Nährwert hat und nicht mehr kostet als das Normalbrot, in unserem Kanton nicht sehr beliebt. Es wird dreist behauptet, das neue Volksbrot sei schlechter als jenes aus der Kriegszeit. Andere wieder sagen, es sei so trocken, dass es nur mit Butter genossen werden könne. Man ging sogar so weit, es als «Volksbetrugsbrot» zu bezeichnen oder gar als «Saubrot». Wenn alle diese Leute nie Schlechteres essen müssen als das Vollbrot, dann können sie sich glücklich schätzen.

Einer Tabelle der geleisteten *Krisenabgabe* in den Kantonen zufolge steuerte Appenzell A. Rh. Fr. 379 262 bei, pro Kopf der Bevölkerung 7,7; es steht damit von allen Kantonen an 18. Stelle. Nach ihm kommen nur noch die Kantone Thurgau mit 7,4, Tessin mit 7,1, Wallis und Freiburg mit 5,7, Uri mit 4,2, Obwalden mit 3,5 und Appenzell I. Rh. mit 1,6, bei einem schweizerischen Durchschnitt von 22,0.

Im Bestande der *Wirtschaften* sind gegenüber dem Vorjahre keine grossen Änderungen eingetreten. Am Ende des Jahres 1937 bestanden in unserem Kanton 247 (1936: 246) Gastwirtschaften, 327 (327) Speisewirtschaften, 5 (5) Konditoreiwirtschaften, 26 (27) alkoholfreie Wirtschaften, 63 (59) Fremdenpensionen, 12 (12) Schützenwirtschaften, total 680 (676). Kleinverkaufsstellen bestehen 164.

Die Zusammenstellung über die im Jahre 1937 erfolgten *Eintragungen auf den Zivilstandsämtern* ergibt folgendes Bild: Geburten 1644 (1936: 1810), Sterbefälle 1369 (1325), Eheschliessungen 1467 (1458). Die Zahl der Geburten ist somit um 166 gesunken, die Zahl der Sterbefälle um 42 gestiegen, die Zahl der Eheschliessungen ist um 9 höher als diejenige des Vorjahres.

Zum ersten Mal während seiner 22jährigen Tätigkeit für die Landeschronik hat der Chronist — was muss er nicht alles noch erleben! — über *Luftschutz* und *Verdunkelung* zu berichten. Beides riecht bedenklich nach Kriegsgefahr. Der Regierungsrat wählte eine sieben-

Volkswirtschaftliches

Zivilstandsstatistik

Militärwesen

gliedrige kantonale *Luftschutzkommission* mit Hrn Reg.-Rat Rotach an der Spitze. Als zuständige *Amtsstelle* für die Kontrolle der Abrechnung und Ausführung von baulichen Massnahmen im passiven Luftschutz bezeichnete der Regierungsrat das Kantonsingenieurbureau in Herisau. — An die Kosten der Erstellung eines *Geräteraumes mit Gaszelle und Übungsstücke für Gasmaskenträger* wurde der Gemeinde Herisau ein Staatsbeitrag von 10 % des Kostenvoranschlages im Betrage von Fr. 7300.—, im Maximum Fr. 730.— gewährt. — Gemäss Art. 10 der Verordnung über die *Bildung örtlicher Luftschutzorganisationen* können ausnahmsweise dem Landstum angehörende Dienstpflichtige in der Luftschutzorganisationen verwendet werden. Der Dienstpflichtige hat während dieser Zeit in keinem Fall weder zum aktiven Dienst noch zum Instruktionsdienst mit der Truppe einzurücken, muss jedoch, soweit es sich um Unteroffiziere und Soldaten handelt, die gemeindeweisen Waffen- und Ausrüstungsinspektionen bestehen. — Durch Verfügung des Eidg. Militärdepartements ist auf den 3./4. November für den ganzen Kanton Appenzell eine *allgemeine Verdunkelung* angeordnet worden mit dem Zwecke, die für den Fall der Kriegsgefahr als Dauerzustand vorgesehene allgemeine Verdunkelung zu erproben. Diese Übung hatte ohne weiteres zu beginnen, sobald die Dunkelheit im Freien eintrat und ununterbrochen bis zur Morgendämmerung zu dauern. Besonderes Gewicht wurde darauf gelegt, dass das öffentliche Leben trotz der Verdunkelung weiterging, wie dies im Kriegs- oder Neutralitätsfalle unerlässlich wäre. Im grossen und ganzen — Ausnahmen vorbehalten — klappte diese Verdunkelungsübung nicht schlecht. Die Fehler, die sich zeigten, lassen sich korrigieren. — Die Neuordnung militärischer Dinge brachte auch dem appenzellischen Vorderland *Grenzschutzübungen*. Der Grenzschutzalarm erfolgte am 10. Mai, morgens 5 Uhr. Auch hier gilt es, noch Erfahrungen zu sammeln. — Das *Regiment 33* (St. Gallen) absolvierte seinen Wiederholungskurs zum Teil im Rayon Bühler—Gais. Am 5. Juli rückte in Teufen das Appenzeller Landwehr-

bataillon 134 ein, um im Verbands des Infanterie-Regiments 54 den Wiederholungskurs zu bestehen. Das Landwehr-Bataillon 134 kantonierte in Urnäsch. Am Schlusse des Dienstes fand die feierliche Fahnenübergabe statt; es galt Abschied zu nehmen vom Feldzeichen, da auf Neujahr auf Grund der neuen Truppenordnung eine Neueinteilung des Bataillons erfolgt. Am 2. August mobilisierten die Auszugsbataillone 83 und 84 auf dem Waffenplatz Herisau, Schützen 7 gleichen Tages in Frauenfeld. Bataillon 83 bezog in Grabs Unterkunft, Bataillon 84 in Buchs, das Schützenbataillon 7 in Gams, der Regimentsstab in Werdenberg. — *Veteranentagungen* fanden statt: in Walzenhausen (II/161) und in Gais (IV/161). — An den 6 *Rekrutierungstagen* wurden 228 Mann tauglich erklärt; die Ehrenkarte für vorzügliche Leistungen, gewidmet vom Schweiz. Turnveteranenverband, erhielten 64 von 299 Stellungspflichtigen. — *Die Appenzellische Offiziersgesellschaft* und die *Appenzell A. Rh. Winkelriedstiftung* hielten ihre Jahresversammlung am 14. März im militärfreundlichen Gais ab. Oberstleut. i. G. Däniker von Bern referierte über das Thema: «Die ersten Kriegsjahre». — Der *Unteroffiziersverein Herisau* beteiligte sich aktiv an den Schweiz. Unteroffizierstagen vom 16. bis 19. August in Luzern und brachte einen goldenen und einen silbernen Lorbeerkrantz für flotte Leistungen mit heim. — Auch der *Unteroffiziersverein Vorderland* entfaltete eine rege ausserdienstliche Tätigkeit.

Herisau führte am 13. Juni den 44. *Nordostschweiz. Schwingertag* in vorbildlicher Weise durch. Es war, wie der Präsident des Organisationskomitees, Oberstleutnant Ackermann, in seiner Ansprache unterstrich, kein Fest der Reden, sondern ein Fest der Tat. — Von Bezirksfesten seien genannt: der *Bezirksmusiktag* in Herisau vom 30. Mai, der *Bezirkssängertag* vom 6. Juni in Wolfhalden und der *vorderländische Feuerwehrtag* vom 5. September in Heiden. Gleichentags fand in Wolfhalden eine *ostschweizerische Motorradfahrer - Versammlung* statt, die von über 900 Personen besucht war und in einer Resolution gegen die Benzinpreiserhöhung und im

Vereine  
und Feste

besondern gegen die Benzinpreispolitik des Bundesrates protestierte und Aufhebung der heutigen Kontingentierungspolitik und Freigabe des Benzinimportes forderte. — Am *Vögelinsegg-Schiessen* vom 6. Juni hielt Herr Pfarrer Eggenberger, Speicher, eine Feldpredigt, während Herr Prof. Arnold Eugster die Schützen mit einer kernigen Festrede zu fesseln wusste. — Am traditionellen *Stosschiessen* hielt Herr Ständerat Amstalden von Sarnen eine packende, vaterländische Rede. — Am Auffahrtstag fand in Speicher der *Veteranen-Schiesstag* des st. gallisch-appenzellischen Verbandes statt, an welchem Herr Oberst Kast von Speicher die alten Schützen in den Bann seiner vaterländischen Ansprache zog. — Erstmals versammelten sich die *Appenzeller Abstinenter* zu einem kantonalen Trefftag in Herisau. Herr Dr. Fritz Wartenweiler sprach über Jugendkraft, Jugendhoffnung, Jugendnöte und Jugendgefahren.

Parteiwesen

So ausgeprägt wie in andern Kantonen ist das *Parteiwesen* in unserem Kanton nicht, aber ab und zu kommt es doch zum deutlichen Ausdruck, so z. B. vor der Landsgemeinde. So sah sich die *Fortschrittliche Bürgerpartei* gezwungen, den Kampf aufzunehmen gegen die Linke, die Herrn Regierungsrat J. Willi vom Stuhl entfernen wollte. — Die *Jungliberale Bewegung* ist das Salz des Freisinns; die *Demokratische Partei* lässt nicht viel von sich hören; die *Katholische Volkspartei* hält treu zu den Prinzipien ihrer Gesamtpartei im Bund; in Urnäsch hat sich die sog. *Richtlinienbewegung* bemerkbar gemacht. Auf Einladung der dortigen *Aufgebot-Gruppe* hielt Herr Pfarrer Joss von Schönenberg einen fesselnden Vortrag über «Geistige Landesverteidigung». — Zur Freimaurer-Initiative nahmen alle Parteien Stellung.

Presse

Der «*Säntis*» in Teufen gab zur kantonalen Ausstellung eine hübsch illustrierte, 12seitige Festnummer heraus. Am Eröffnungstage verdankte der Präsident des *Ostschweiz. Presseverbandes*, Herr Redaktor Dr. J. Keel von Altstätten, die Einladung der Presse, die sehr zahlreich vertreten war, und beglückwünschte unsern Kanton zu seiner prächtigen Leistung.



*Anpassung der Zeitungen an die veränderte Lage!*

Der Schweiz. Zeitungsverlegerverband forderte auch die appenzellische Presse auf, die übermässigen Rabatte zu kürzen, und die Redaktionen, die überwuchernde Aufnahme von Einsendungen zur Umgehung von Inseraten einzudämmen. Von einer Erhöhung der Zeitungspreise wurde auch hierorts abgesehen, trotz erschwerter Lage des Zeitungsgewerbes durch Erhöhung der Papierpreise.

Auch im Berichtsjahre vermochte die immer noch anhaltende Krise den Sinn für *Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit* nicht lahm zu legen. Das Total der Vergabungen für öffentliche Zwecke, Fr. 286 247.40, übersteigt sogar um Fr. 187 043.24 das letztjährige Ergebnis. Es wurden vergabt: Für Unterrichts- und Erziehungszwecke Fr. 18 338.—, für Armen- und Unterstützungszwecke Fr. 23 780.—, für Bezirks- und Gemeindegrenzenhäuser, Krankenverbände usw. Fr. 9 200.—, für kirchliche Zwecke Fr. 30 944.83, für andere gemeinnützige Zwecke Fr. 201 094.57, für die Heil- und Pflegeanstalt und sonstige Irrenunterstützung Fr. 250.—, für die Bekämpfung der Tuberkulose Fr. 1350.— und für die Staatliche Altersversicherung Fr. 1290.—. — Als leuchtende Beispiele gemeinnützigen Sinnes verdienen Erwähnung die Vergabungen von Frau Witwe M. Höhener-Enz in Gais, die anlässlich ihres 77. Geburtstages zugunsten des Personals der Baumwollzwirnerei-Firma Höhener & Co. eine Stiftung im Betrage von Fr. 50 000.— errichtet hat, von den Erben des Herrn Emil Engler sel. in Bühler Fr. 30 000.— und von den Erben des Herrn alt Gemeindehauptmann Daniel Hofstetter-Willi in Gais, Fr. 25 000.—. Ehre solchem Opfer-sinn! — Die *Appenzell A. Rh. Winkelriedstiftung* unterstützte im Berichtsjahre 51 Wehrmänner mit insgesamt Fr. 2594.95. Was die *Stiftung Für das Alter* geleistet hat, ist in deren Jahresbericht und Rechnung im Anhang dieses Heftes nachzulesen. Viel Segen hat auch die *Stiftung Pro Juventute* unter zielbewusster Leitung verbreitet.

Wohltätig-  
keit

Der Kontakt mit der alten Heimat wird von den vielen *Appenzeller-Vereinen* lebhaft aufrechterhalten.

Appenzeller  
auswärts

Solche bestehen unseres Wissens zurzeit in Aarau, Altstätten, Amriswil, Arbon, Basel, Bern, Chur, Davos, Hinter-Thurgau, Horgen, Kreuzlingen, Limmattal, Olten, Rorschach, Schaffhausen, St. Gallen, Toggenburg, Uster, Weinfelden, Winterthur, Wollishofen und Zürich.

*Akademisches.* Der Bundesrat ernannte Herrn Titularprofessor Dr. Paul Schläpfer von Rehetobel zum ordentlichen Professor für Chemie und Werkstoffkunde physikalisch-chemischer Richtung. — Herr Dr. med. Jakob Eugster von Speicher habilitierte an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich für Geomedizin. — Herr Dr. med. Jakob Lutz von Lutzenberg erwarb auf das Sommersemester einen Lehrauftrag für Psychiatrie in Zürich. — Der bernische Regierungsrat ernannte Herrn Dr. Arthur Alder von Herisau zum ausserordentlichen Professor für Versicherungslehre, Wahrscheinlichkeitsberechnung und mathematische Statistik. Den rechts- und staatswissenschaftlichen Dokortitel erwarben sich: Frl. Ruth Sturzenegger von Reute und Max J. Schläpfer von Speicher. Das juristische Doktor-examen bestanden: Paul Signer und Carl Erb von Herisau, das medizinische Staatsexamen: Arthur Weder von Reute, Gustav Knobel von Herisau, Rolf Stadler und W. Krapf, Gais, sowie Hansuli Buff von Heiden. Den medizinischen Dokortitel erhielt W. Wohnlich, Trogen, das Diplom als Zahnarzt Hans Scherrer, Trogen. Das Staatsexamen als Zahnarzt bestanden Max Polzin und Anton Zeller, Herisau, das Staatsexamen als Apotheker: Otto Küng, Waldstatt. Den philosophischen Dokortitel erwarb sich Werner Walser, Wald, den Dr. chem.: Hans Wehrli, Wolfhalden. An der Eidg. Technischen Hochschule doktorierten: Ernst Graf, dipl. Ingenieur-Chemiker, Heiden, und Karl Roos, dipl. Ing.-Agronom, Urnäsch. Das Diplom der Naturwissenschaft erhielt H. A. Künzler, Wolfhalden. (Auf absolute Vollständigkeit macht dieses Verzeichnis keinen Anspruch, der Chronist führt nur diejenigen Namen auf, die ihm mitgeteilt wurden.)

*Wahlen und Beförderungen.* Frl. Meta Lutz von Heiden wurde als Assistent-Vorsteherin über sämtliche

Tea-Pavillons und Kiosks des Zoologischen Gartens in London engagiert; sie ist von über 450 dem Restaurationsbetrieb angehörenden Angestellten die einzige Schweizerin. — Der Kleine Rat des Kantons Graubünden ernannte Max Rüedi, Gais, zum Kreisförster des 7. Forstkreises, mit Amtssitz in Thusis. — Major Jakob Tobler von Herisau, bisher Sekretär der 1. Klasse der Kriegsmaterialverwaltung in Bern, wurde zum Zeughausverwalter 1. Klasse des Zeughauses Kriens gewählt, Peter Flisch jun., Walzenhausen, zum Polizeileutnant der Stadt Basel, Viktor Flury, Herisau, als Pfarrer der Gemeinde Fideris. Dr. jur. Reinhard Hohl, Lutzenberg, Sektionschef bei der Abteilung Auswärtiges beim Politischen Departement in Bern, ist als Mitglied der badisch-schweizerischen Kommission für den Ausbau des Rheins zwischen Basel und dem Bodensee gewählt worden.

*Totentafel.* Am 1. März starb in Lugano im Alter von 78 Jahren Alt-Spenglermeister Jean Zürcher, früher in Herisau. — Am 19. März wurde Lokomotivführer Werner Bodenmann von Teufen, der seit 25 Jahren Angestellter der Rhätischen Bahnen war, ein Opfer seines Berufes, indem er tödlich verunglückte. — In Zürich starb Ende März im Alter von erst 40 Jahren Kantonsbaumeister Hans Wiesmann, Sohn von Dr. med. Paul Wiesmann sel., ein überaus tüchtiger Fachmann. — Am 8. April verschied in Lugano, wo er seinen Lebensabend zugebracht, im 79. Altersjahr Alt-Zimmermeister Friedrich Hafner, früher in Herisau. — Im Mai wurde in Cham Metzgermeister Walter Zeller von Schwellbrunn von langer Krankheit erlöst. Er erreichte ein Alter von nur 48 Jahren. — Im Monat August erlag der Kaufmann Heinrich Sonderegger von Heiden im 37. Altersjahre in Spanien einem tragischen Unglücksfall. — In Zürich verschied am 15. November Dr. Emil Zürcher von Grub App., der älteste Sohn von Nationalrat Prof. Dr. Emil Zürcher sel., ein Jurist von Gottesgnaden, ein grundgütiger Mensch und überzeugter Demokrat; er erreichte ein Alter von 60 Jahren. Mensch sein heisst Kämpfer sein. Wohl denen, die ausgekämpft haben und ausruhen von ihrer Arbeit, ihre Werke folgen ihnen nach.